

Wahl	
ber 1906.	
1.—	5.45
1.25	6.10
1.50	6.35
2.10	6.55
2.30	7.15
3.05	7.50
4.15	8.15
4.35	8.35
4.50	8.50
5.—	7.—
5.15	7.15
5.20	7.20
5.30	7.30
5.40	7.40
7.—	9.—
8.00	—

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Wert:
„Tageblatt“, Riesa.

Gesamtwert:
Nr. 30.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 184.

Freitag, 10. August 1906, abends.

59. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Filialen bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 7 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angewandte Anzeigen-Rabatte für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Geltung.

Send und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Reichsbahnstr. 59 — Für die Reklame verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Biffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagepreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Juli dieses Jahres festgesetzt und um 5 vom hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate August dieses Jahres an Militärs pferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

18 M. 27 Pf. für 100 Kilo Hafer,
6 " 72 " 100 " Heu,
4 " 62 " 100 " Stroh.

Großenhain, am 9. August 1906.

Nr. 660 D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Die für den Neubau eines Arbeiterwohngebäudes auf Rittergut Göhlis erforderlich werdenden

a) Glaserarbeiten,

b) Tischlerarbeiten,

gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung in getrennten Losen.

Angebotsformulare, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis

Freitag, den 17. August 1906, vorm. 10 Uhr

dasselbst wieder eingureichen. Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Gründung der Angebote beiwohnen.

Ertliches und Sächsisches.

Riesa, 10. August 1906.

Die für den Neubau eines Arbeiterwohngebäudes auf Rittergut Göhlis erforderlich werdenden Glaser- und Tischlerarbeiten gelangen im amtlichen Teil vorliegender Nr. zur Ausschreibung.

Wieder hat sich auf der Elbstraße unterhalb Mühlberg ein schwerer Schiffsunfall ereignet. In der Nähe der Tauschwitz-Belgischen Elbhäre erhielt vorgestern ein talwärts fahrender großer beladener Deckfahn ein derartiges Loch im Schiffsboden — wahrscheinlich durch Aufsäumen auf einen im Fahrwasser liegenden Stein —, daß es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, das Fahrzeug über Wasser zu halten; es ging auf Grund. Der Schiffsverkehr wurde durch das havarierte Fahrzeug empfindlich gestört, da weder die tal- noch die bergwärts fahrenden Rähne die Unfallstelle unbehindert passieren konnten. Zur Beseitigung des Verkehrshindernisses wurde der mit Pulsometeranlage versehene Schleppdampfer Nr. 23 der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften herangeordnet. Dieser pumpte das Wasser aus dem Fahrzeuge aus, worauf dasselbe soweit gehoben werden konnte, daß es aus dem Fahrwasser entfernt werden konnte. Heute kann die Schifffahrt die Strecke wieder unbehindert passieren.

Schaupielunternehmen oder theatrale Vorstellungen? Ein interessanter Strafprozeß, der für alle Gaströte, Restauratoren und Saalinhaber von großer Bedeutung ist, stand jetzt vor dem Strafsenat des Königl. Oberlandesgerichts zu Dresden seinen endgültigen Abschluß. Der Schankwirt und Restaurator Karl Robert Grellmann in Dresden-Cotta veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertag des vorigen Jahres in seinem Lokale Gesamtfeier — Weihnachtsübertragungen. Das reichhaltige Programm wies u. a. zwei Nummern auf, die nach Ansicht der Polizeibehörde unter den Begriff des Schauspiels (§ 32 der Gewerbeordnung) fallen. Als Veranstalter von Schauspielen hätte der Wirt indessen die Erlaubnis der Behörde einholen müssen. Da er aber gewerbsmäßig Singviele, Gesangs- und Dellamatorische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, in seinen Wirtschafts- oder sonstigen Räumen veranstaltet und für diese Veranstaltungen bereits seit dem Jahre 1892 die Erlaubnis der Königlichen Amtshauptmannschaft besitzt, so hatte er, zumal er die beiden in Frage kommenden Nummern des Weihnachtsprogramms ebenfalls als gewöhnliche theatrale Vorstellungen auffaßte, die Genehmigung als „Schauspielunternehmer“ nicht eingeholt. Gegen seine Bestrafung machte der Wirt von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch mit der Begründung, daß der Begriff des Schauspiels verkannt worden sei. Das Oberlandesgericht unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Kurz verworf die Revision und erkannte,

dass die Beurteilung des Wirtes in beschränktem Maße zu Recht erfolgt sei. In beschränktem Maße deshalb, weil er die Schauspielvorstellungen nicht gewerbsmäßig betrieben habe. Das sonst aus Aufführungen solcher Art, wie sie in § 33a der Gewerbeordnung (theatrale Vorstellungen ohne höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft) näher gekennzeichnet sind, zusammengesetzte Programm habe nur zwei Nummern enthalten, die unter den Begriff des Schauspiels fallen und lediglich zur Füllung des Programms dienen sollten. Darüber, ob tatsächlich die in Frage kommenden beiden Nummern unter den Begriff des Schauspiels fallen oder nicht oder einfach als theatrale Vorstellungen nach § 33a der Gewerbeordnung anzusehen seien, habe das Oberlandesgericht sich nicht schlüssig zu machen. Das sei bereits von der Vorderinstanz geschehen. Auch die gleichzeitige Revision der Königl. Staatsanwaltschaft auf weitergehende Bestrafung des Wirtes wurde vom Oberlandesgericht abgelehnt und die hierfür entstandenen Kosten der Staatskasse auferlegt. (Nachdruck verboten.)

Vorläufig hat das 12. Armeekorps in diesem Jahre eine große Angriffssübung bei Herrnhut-Zittau, zu wo ihm das Lehrbataillon der Fußartillerie-Schieschule zur Verfügung gestellt ist. Wie der „Dr. Anz.“ erfaßt, ist diese Heranziehung von Fußartillerie zu den Feldmanövern des 12. Armeekorps als ein Versuch zu betrachten, ob es nicht ratsam wäre, die Fußartillerie grundsätzlich zu den Feldmanövern heranzuziehen. Und an maßgebender militärischer Stelle ist man immer mehr und mehr zu der Ansicht gekommen, daß aus der Fußartillerie in erster Linie eine Feldwaffe geworden ist; erst in zweiter Linie steht ihre Verwendung als Festungswaffe. Ganz andere Auffassungen über die Verwendung dieser Waffe haben Platz gegriffen. Doch im deutsch-französischen Kriege war einer feldwähigen Verwendung der Fußartillerie kaum die Riede, abgesehen von der Schlacht an der Marne; die feldwähige Verwendung der Fußartillerie stand damals im Vordergrund, während jetzt ihr vornehmstes Ziel der Feldkrieg ist, in dem sie gegen die moderne Feldbefestigung eine gewichtige Rolle spielen wird. Und klar liegt am Tage, daß wir bereits im deutsch-französischen Kriege einige recht blutige Entscheidungen billiger bekommen hätten, wenn wir über eine Fußartillerie im heutigen Sinne verfügt hätten. Aber damals waren die Aufgaben der erst 1864 geschaffenen Waffe nicht so geklärt, daß sie eine zielbewußte und sachgemäße Tätigkeit entfalten konnten, selbst zunächst im Festungskrieg nicht, wo anfangs ein unsicheres Tasten und Probieren wahrgenommen war, das gerade nicht den Meister, sondern den Lehrling zeigte. Die Fußartillerie hat sich aber nach und nach in die Sache hineingearbeitet und hinzugriff auf die Nordfront von Paris; schließlich doch ein Meisterstück, mit dem es der Fußartillerie glücklich gelang, ihre Lehrzeit abzuschließen. Durch der Anteilnahme des Lehrbataillons der Fußartillerie

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung der Arbeiten und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 10. August 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Die Grundsteuer auf den 2. Termin dieses Jahres ist am 1. August fällig und nach 2 Pf. für die Steuererhebung spätestens bis zum 14. August dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Juli 1906.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 11. August d. Jhs., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preis von 35 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 10. August 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Blauinenverpachtung.

Die diesjährige Blauinenverpachtung der Gemeinde Heyda soll Sonntag, den 12. August d. J., vormittags 11 Uhr im hiesigen Gasthofe unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Heyda, den 9. August 1906.

Der Gemeindevorstand.

Ierie-Schießschule an der Angriffssübung des 12. Armeekorps ist, festzustellen, wie auf dem Wege, der betreten worden ist, weitergegangen werden soll, und was die Zusätzliche braucht, damit sie auch in der Lage ist, die an sie herantretenden Aufgaben erfüllen zu können. Dazu gehört vor allem, daß man schon jetzt sagen, die Vermehrung der Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, die zurzeit nicht ausreichend erscheinen. Und hierzu hört man denn auch, daß unsere Heeresleitung die Bespannungsabteilungen weiter zu vermehren gedenkt. Denn nur so kann die Möglichkeit einer kriegsgemäßen Durchbildung dieser Waffe gewährt werden, die sie aber jetzt nur in unvollkommenster Weise hat. Bei der Angriffssübung des 12. Armeekorps wird das Lehrbataillon der Fußartillerie-Schießschule die jede andere Truppe einen Teil der Gliederung und Truppeneinteilung haben; es soll ständig über dasselbe disponiert werden und es soll unter allen Umständen auch vielseitig verwendet werden. Würde das Bataillon in diesem Sinne nicht zur Verwendung kommen, so wäre das ein Fehler in der Veranlagung der Angriffssübung, die Lagen ergeben müßt, die ein Einleben des Bataillons erforderlich machen.

Aus den Beschlüssen, welche die 35. Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins in Dortmund faßte, ist der folgende zu erwähnen: „Die Hauptversammlung spricht sich für die allgemeine Einführung einer den besondern Aufgaben der Apotheken in bezug auf die sichere Arzneiverfügung des Publikums angepaften Sonntagsruhe für die Apotheken, soweit eine solche nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse durchführbar ist, aus. Für Drei mit mehreren Apotheken empfiehlt sie, nach Möglichkeit den abwechselnden Schlüß der Apotheken am Nachmittag der Sonn- und Feiertage durchzuführen. Die Hauptversammlung spricht sich für den Schlüß der Apotheken spätestens 9 Uhr abends aus.“

Erleichterungen für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben. Für Postsendungen gegen die ermäßigte Tage, insbesondere für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, werden jetzt eine Reihe von Erleichterungen mitgeteilt, die der Weltpostkongress in Rom beschlossen hat und die also im nächsten Jahre im Welt- und damit ohne Zweifel auch im inländischen Verkehre eingeführt werden. Glückwünsche usw. konnten bisher in höchstens fünf Worten oder Buchstaben handschriftlich lediglich auf Visitenkarten bei Verwendung als Drucksache angegeben werden. Diese Vergünstigung wird auch auf Weihnachts- und Neujahrskarten ausgedehnt. In den Anzeigen über die Abfahrt von Schiffen kann fünfzig außer der Abgangs- und Ankunftszeit auch der Name des Schiffes auf Drucksachen angegeben werden. Karten mit der Bezeichnung Postkarte, auch in anderer Sprache, werden fünfzig gegen die Drucksachentage befördert, wenn sie sonst den Bedingungen für Drucksachen entsprechen. Als Geschäftspapiere

Wannen künftig auch unverschlossene Briefe und Postkarten älteren Datums verschickt werden, die ihren ursprünglichen Zweck erfüllt haben, ebenso auch unkorrigierte Schülerarbeiten. Besonders wertvoll ist, daß künftig einzelne Schlüsse als Warenproben verschickt werden können. Als solche werden auch zugelassen abgeschnittene frische Blumen, Tuben mit Serum sowie pathologische Gegenstände, sofern ihre Zubereitung und Verpackung Gefahren für die Postbeamten auslösen. Die Zulassung von Klischees als Warenproben ist von der Mehrheit des Postkongresses abgelehnt worden. Bei den Warenproben, die Gegenstände aus Glas enthalten, ist aber eine andere Verpackung als Küstchen von Holz oder Metall nicht mehr zulässig.

— Der Verband deutscher Pfarrervereine hat vom 4.—6. September in Dresden seine Jahresversammlungen ab. Die eigentliche Abgeordnetensitzung findet am 5. September vormittags halb 9 Uhr im Vereinshause statt. Von besonderem Interesse dürften die Anträge sein, die für den „Pfarrertag“ gestellt sind. Sie beschäftigen sich mit der Reform des geistlichen Gerichtsverfahrens, dem Militärdienst der Theologen, den Bestrebungen auf Festlegung des Osterfestes, der allgemeinen Abschaffung einer Nachprüfung (Kolloquium) beim Übergang eines Geistlichen aus dem Dienst der einen in den Dienst einer anderen Landeskirche, ferner mit einer Änderung des § 166 des Strafgesetzbuches, mit dem Fall Morell u. a. m. Am Donnerstag, den 6. September, wird nach dem Jahresbericht des Verbandssekretärs Herr Stadtprätor Schnizer-Württemberg einen Vortrag über „Die ergiebige Bedeutung des Religionsunterrichts“ halten. Im Anschluß an den Deutschen Pfarrertag tagt auch die Vereinigung preußischer Pfarrvereine, ebenso findet am 6. und 7. September der Kongreß für Kirchliche Kunst und am 7. und 8. September der Tag für Volkskunde und Volkskunst in Dresden statt.

— Bezüglich der Dauer der Benutzung der Fernsprech-
einführung sind neue Bestimmungen erlassen worden. Bisher
war die Gesprächsdauer, falls noch andere Gespräche für
dieselbe Zeitung angemeldet waren, auf sechs Minuten be-
schränkt. Wollte man länger sprechen, so war ein neues
Gespräch anzumelden, das an die Reihe kam, nachdem
die inzwischen eingegangenen Anmeldungen erledigt waren.
Eine Unterredung von vielleicht 15 Minuten konnte sich
infolgedessen stundenlang hinziehen. Hierin ist eine
wesentliche Erleichterung insoweit geschaffen worden, als
Gespräche gegen Einzelgebühr im Fern- und Vorort-
und Bezirksverkehr an Werktagen vor 9 Uhr vormittags
und nach 7 Uhr nachmittags, sowie an Sonn- und Feier-
tagen ununterbrochen bis zur Dauer von 30 Minuten
fortgesetzt werden können, auch wenn andere, nicht dringende
Gespräche noch angemeldet sind. Die gleiche Bestimmung
gilt für die Zeit zwischen 9 Uhr früh und 7 Uhr abends
(an Werktagen) auch dann, wenn für Gespräche über sechs
Minuten hinaus die dreifache Gebühr entrichtet wird. An
Sonn- und Feiertagen dagegen findet das neue Verfahren
in der Zeit von 11—1 Uhr keine Anwendung, weil die
Kleinbetriebe Sprechstellen nur in dieser Zeit geöffnet sind
und der Sprechverkehr im allgemeinen unterbunden werden
sollte.

Großenhain. Aus der Preußler-Stiftung zu Großenhain, die am 31. Dezember 1905 ein Vermögen von 13 890,93 Mark besaß, sind bis jetzt im ganzen 113 Stipendien im Gesamtbetrage von 10 140,92 Mark und 390 Mark für Schulzwecke gewährt worden.

Töbeln, 9. August. Der Vorsitzende des Landesverbandes der freisinnigen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Günther-Plauen, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er mitteilt, daß dem Verbande von einer Zustimmung des Freisinns zu der Kandidatur Hesse für die Reichstagswahl in Töbeln nichts bekannt sei, daß der Freisinn vielleicht die Aussstellung einer Sonderkandidatur beabsichtige. — Ein Streit zwischen den Krankenversicherungsärzten und der Verwaltung der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Amtsgerichtsbezirkes Töbeln, der seit längerer Zeit schwelte, ist kürzlich durch die Vermittelung der Königl. Amtshauptmannschaft beendet worden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die Verwaltung der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Amtsgerichtsbezirkes Töbeln den Krankenversicherungsärzten gegenüber die Durchschnittszahl der Kassenmitglieder viel zu gering angab. Bisher erhielten die Ärzte ein Fixum. Da der Bestimmung seiner Höhe die Annahme eines Mitgliederbestandes von 3000 zugrunde lag, so bedeutete die Verheimlichung eines höheren Mitgliederbestandes für die Ärzte einen sehr ansehnlichen Verlust. Nach der Mitteilung des ärztlichen Korrespondenzblattes war ihre Bezahlung überhaupt eine ziemlich geringe. Trotzdem wies die Kasse die ärztlichen Forderungen, regelmäßig den Mitgliederbestand anzugeben, und künftig ein angemessenes Pauschalgebot zu zahlen, rundweg ab, obgleich nur ein Mitgliedsbeitrag von 1,8 Proz. erhoben wurde. Unter Mitwirkung der Königl. Amtshauptmannschaft ist inzwischen eine Einigung zustande gekommen. Demnach verpflichtet sich die Kasse, künftig ein Pauschalgebot von 3 Mark nach dem Durchschnitte des Mitgliederbestandes vom 30. Juni und 30. Dezember jedes Jahres berechnet, zu zahlen. Die Behandlung überwiesener Kranke muß besonders berücksichtigt werden.

Rößwein, 9. August. In den Prager Dolomiten war, weil des Bergsteigens ungewohnt, aus Erfüllung Oberlehrer Paul Grob von hier.

Dresden, 10. August. Se. Majestät der König hörte gestern vormittag im Residenzschloße die Vorträge der Herren Staatsminister, des Hofdepartementschefs und des Königl. Kabinettssekretärs. Nachmittags fuhr er wieder nach Magdeburg auf.

Prinzessin Mathilde hat sich vorgestern abend ab Vienna in Begleitung der Hosdame Freiin v. Gaertner zum Besuch Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josephina nach Reichenau in Niederösterreich begeben. Die Rückkehr nach Hosterwitz erfolgt voraussichtlich Dienstag den 21. d. M. — Ihre Majestät die Königin-Witwe hat an ihrem diesjährigen Geburtstage als besonderes Zeichen ihres Wohlwollens für die Schwesternschaft der Albertinerinnen der Oberin des Carola-Krankenhaus zu Dresden und der Oberin des Leipzig'schen Schwesternhauses der Albertinerinnen als Dienstabzeichen ein goldenes Oberinnenkreuz mit dem roten Kreuze im welchen Felde und dem Ramenszeichen Ihrer Majestät verliehen.

Tie Studiengesellschaft französischer Aerzte, deren Ehrenpräsident der Direktor des Institut Pasteur in Paris, Dr. Roug ist, bereist im Monat August d. J. die gröbheren Städte Deutschlands, um die ärztlichen Einrichtungen unseres Landes kennen zu lernen. Sie wird am 20. August auch Dresden berühren und hier das Johannstädter Krankenhaus, die Königliche Frauenklinik und das Säuglingsheim besichtigen. Da die Teilnehmer — etwa 40 an Zahl — bereits gegen Abend des selben Tages nach Heidelberg weiterreisen, so läßt sich eine gesellige Zusammenkunft mit ihren hiesigen Fachgenossen nicht ermöglichen. Dagegen wird Ihnen die Stadt im Ausstellungspalast ein Freilichtstück geben.

Bittau, 9. August. Erschossen hat sich heute früh hier im städtischen Weinapark der Kaufmann Ruttke, der in einer Leinenfabrik in Sorau (Niederlausitz) als Prokurist angestellt war. Ruttke hatte vorher seine Frau von hier aus benachrichtigt, daß er sich in Bittau das Leben nehmen wolle. Die Frau kam daraufhin nach Bittau, war aber wieder nach Sorau zurückgereist, als sie ihren Mann hier bei Verwandten nicht gefunden hatte. Leider die Ursache zu dem Selbstmorde verlautet nichts; Ruttke lebte in guten Verhältnissen.

Bauzen, 8. August. Noch rauschen die Trümmer der
niedergebrannten Gebäude in Radibor, so hat be-
reits gestern mittag in Gleina bei Guttstadt ein neuer
erheiternder Brand gewütet, dem 6 Gebäude zum Opfer
gefallen sind. Was noch nicht geklärt ist Ursache ist kurz
um 11 Uhr in der Scheune des Gutsbesitzers August
ritsche Feuer ausgebrochen, das sogleich auf die neben-
stehende Scheune des Gutsbesitzers Aug. Rothwitz über-
trifft. Dummelde verbreitete sich das verheerende Element
auf das massive Wohnhaus und das Stallgebäude
des Herrn Rothwitz, sowie auf das aus Fachwerk be-
schene Wohnhaus und die Stallungen des Herrn Ritsche.
Alle diese Gebäude brannten vollständig nieder. Die
Scheunen waren weich gedeckt. Der Schaden ist bedeutend,
in die ganze Ernte, die zum größten Teil eingebracht war,
vernichtet ist. Außerdem sind auch viele landwirtschaftl.
Maschinen, Geräte, Mobiliar usw. mitverbrannt.
Das Vieh konnte gerettet werden. Von den beiden Kala-
bitosken hatte nur Rothwitz versichert.

Zwickau, 9. August. Ein Begräbnis nach mohammedanischem Gebrauch fand gestern nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe statt. Das zweijährige Mädchen des zur Abessiniergruppe bei der Ausstellung gehörigen Kochs, das bei einer Vorführung in ein Kochfeuer gefallen war und so schwere Verbrennungen erlitt, daß es daran gestorben ist, wurde, obgleich die Staatsanwaltschaft die auf Anordnung der Polizei ausgesetzte Beerdigung freigegeben hatte, der Erde ergeben. Sechs Männer, darunter der Vater des Kindes und der Mullah und sein Gehilfe, ferner die Mutter und ein Weib aus dem Abessinierdörfe pilgerten nach dem Totenacker. Die wenigsten der Ausstellungsbesucher und der Einwohnerschaft hatten von dem Vorgang Kenntnis. Sonst hätte der Kloks um die Begräbnisstätte die Quellen

s, sonst hätte der Platz um die Begräbnisstätte die Zuhauer wohl nicht fassen können. Immerhin waren einige hundert Personen anwesend. Der Vater des unglücklichen Hessingerkindes hatte sich zum Leichen der Tochter nach Landesbrauch seinen schwarzen Wolltopf ganz kahl scheren lassen. Die Mutter hat sich — ebenfalls zum Leichen der Tochter — ein Mal auf den Rücken brennen lassen. Die Leiche wurde von der Leichenhalle aus beerdiggt. Die Bestattung und die Einhüllung in einen Burnus wurde von den beiden Weibern vorgenommen, wobei nur der Vater und der Priester zugegen sein durften. Inzwischen gannen die Schwarzen ein Grab zu graben. Der Totenleber durfte dabei nicht mit Hand anlegen. Für die Zuhauer eine $2\frac{1}{2}$ stündige Geduldssprobe. Dann ward der

der einen zweijährige Geburtsprobe. Dann wird der Berg geholt, die Frauen kamen auch mit und stellten sich seitlich auf. Die Mutter schien tief getroffen. Der Mullah und sein Gehilfe traten auf ein Tuch und sprachen Gebete. Dann ward der Sarg von zwei Schwarzen ins Grab gelegt. Bei einem das Grab zudeckenden bunten Tuche murmelte lauernde Priester Gebete, die Männer fielen zuweilen in Ohnmacht. Hierauf ward das Grab zugeschaut, wobei der Mullah wieder mithalf. Bei jeder Schaufel ertönten Auszüge, die wohl Allah galten. Dann noch ein Gebet aus dem Koran durch den Mullah und die Bestattungsfeier war zu Ende. Das Gesicht des Kindes liegt noch bleich geworden.

Hänichen. Bei den Erneuerungsarbeiten an der alten Kirche ist man auf interessante Funde gestoßen: wurde in der steinernen Platte des Altars, die durch eine hölzerne bedeckt gewesen war, eine Kapsel mit Reliquien aus der Blütezeit des mittelalterlichen Kirchenwesens entdeckt. Bei der Ausgrabung des Bodens fand man eine Menge kleiner gläserner und keramischer Gefäße, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus Sargen herrührten. Einem Individuum auf einem Pergamentstreifen zufolge, der sich in der erwähnten Reliquienkapsel befindet, diente unsere Kirche nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, erst Ende des 10. Jahrhunderts, sondern schon ein gut früher er-

Oberlungwitz. Der Gutsbesitzer Böhm aus Leubnisdorf hatte, um das Feuer in seinem Ofen schneller zu entzünden, aus einer Kanne Petroleum gegossen. Wie fast in allen derartigen Fällen entzündete das Feuer den Inhalt der Kanne und brachte diese zur Explosion. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider des Unglückslichen, die im Nu in hellen Flammen standen. Trotzdem herauseilende Personen das Feuer bald erschlagen konnten, sind die Verleugnungen, die Böhm davongetragen hat, sehr schwere.

Der Arzt den Patienten untersucht, fragt er ihn auch unter anderem, wie der Stuhlgang sei. Hierauf erfolgte die verblüffende Antwort: „Sehr schwer, das ist ja bräder“. Der Kranke, seines Zeichens Strumpfwirker, hatte geglaubt, der Arzt wolle wissen, wie sein Wirkstuhl gehe.

Meerane, 9. August. Zur Wohlbewegung in der Meerane-Glauchauer Textil-Industrie. Nachdem sich die Webereiarbeiter bereit erklärt hatten, dem Vorschlage der Arbeitgeber entsprechend ihre Lohnfordnerungen der Neunerkommission zu unterbreiten, ist in dieser in den letzten Tagen über die Forderungen der Arbeiter verhandelt worden. Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten sich hier bereit, die Höhe des Punktwarentariffs für die Weber aufzubessern und die Vertreter der Arbeitnehmer werden diese Vorschläge der Fabrikanten den Arbeitern in den nächsten Tagen in Verhandlungen unterbreiten. Offenlich findet dieses Entgegenkommen der Fabrikanten bei den Arbeitern Würdigung. Gleich den Webern hatten auch die Vorarbeiter (Spuler, Scherer usw.) vor längerer Zeit Lohnfordnerungen eingereicht. Ihnen ist jetzt der Bescheid zugegangen, daß die Fabrikanten gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Lohntarifes für die verschiedenen Kategorien der Vorarbeiter beschäftigt sind und die Kommission hat die Vertreter der Arbeitnehmer aufgefordert, den Fabrikanten mit Vorschlägen zur Aufstellung des Tarifes zur Hand zu geben.

Annaberg, 9. August. Zur Gewinnung eines stabilen Betriebswassers für die Industrie an der sächsisch-thüringischen Grenze des Erzgebirges und einer rationellen Wiesenberieselung soll im Pöhlatal eine Talsperre errichtet werden. In einer Versammlung von Werksbesitzern, aber auch je ein Vertreter der Amtshauptmannschaft, sowie der Stadt Annaberg bewohnte, ist zur Durchführung des Talsperreprojektes die Bildung einer Wassergemeinschaft für die beiderseitigen Grenzgebiete in Aussicht genommen und beschlossen worden, mit Ausarbeitung eines generalen Projektes einen Fachmann gegen eine Bauschallsumme von 10 000 Kronen d. W. zu betrauen. Der Bau einer Talsperre bildet nach vorläufiger Berechnung ein Millionenprojekt. Man hofft auf finanzielle staatliche Unterstützung Sachsen's wie auch Oesterreichs.

Treuen i. B., 9. August. Die Stickerei- und Spitzen-Industrie, sowie die Gardinen-Erzeugung im Vogtlande hat in letzterer Zeit außerordentlich belangreiche Aufträge erhalten, insbesondere aus England, weiter aber auch aus Spanien, Frankreich und Südamerika. Die zum Teil langwierigen Aufträge erforderten trotzdem in den meisten Betrieben eine Verlängerung der Arbeitszeit, teilweise sogar die Einrichtung von Nachschichten, um die Lieferfrist einzuhalten zu können. Cambri- und Madapolam-Stickereien, Museneinsätze und tamburierte Artikel gehen gleichfalls sehr gut, und manche, wertvolle Stickmaschine, welche im Jahre 1905 oft monatelang stillstehen mußte, konnte heuer wieder in Gang gesetzt werden. Die Stickmaschinenbetreher haben wieder Vertrauen zu ihrem Berufe gefaßt.

Delsing i. B., 9. August. Zur erleichterung des Betriebsan schlusses von Handwerkern und Kleingewerbeleibenden an das hier im Entstehen begriffene Elektrizitätswerk beabsichtigen die städtischen Kollegien beim Königl. Ministerium des Inneren um Staatsunterstützung bis zu 10000 M. nachzusuchen. Die Unterstützung geschieht in der Weise, daß Darlehen für die elektrische Anlage unter Umständen für Hilfsmaschinen gewährt werden, für die im ersten Jahre voraussichtlich überhaupt keine Verwendung weiterhin auch nur eine Vergütung von $\frac{1}{2}$ Prozent bis 3 Prozent verlangt wird. Zur Tilgung des darlehenen Kapitals wird eine Frist von 15 Jahren bestimmt.

Leipzig, 8. August. Die Freie (sozialdemokratische) Turnerschaft von Leipzig hat an den Stadtrat das Er- schen gerichtet, ihr für ein Schauturnen eine Wiese im Lindenau zu überlassen. Hierauf hat der Rat erwidert, ob er auch jetzt, obgleich einer gleichzeitigen Benutzung der Wiese durch andere Vereine an demselben Tage an nichts im Wege stehe, nach erneuter Erwägung sich nicht in der Lage sehe, dem Verein zu willfahren, da er undsätzlich beschlossen habe, Sondervereinen, die der „Deut- schen Turnerschaft“ nicht angehören, städtisches Band nicht mehr zur Versilbung zu stellen. Die sozialdemokratische Volkszeitung“ ist ob dieses Bescheides arg außer dem

Leipzig, 8. August. Eine außerst rohe Gesinnung hat hier wohnhafter Schuhmacher an den Tag gelegt. Der same kam mit dem in Neuschönfeld, Kirchstraße 105, wohnhaften Arbeiter Friedrich Merk in Wortwechsel. Ersterer setzte seinen stark bissigen Hund (Dogge) bei sich. Im Laufe des Wortwechsels entfernte der Schuhmacher seinem Hunde den Maulkorb und hegte das Tier auf den Arbeiter. Dieser wurde von dem Hunne furchtbar zugerichtet und lag schließlich hilflos auf der Straße liegen. Der schwerverletzte Arbeiter wurde zunächst der 14. Polizeiwache und dann dem Krankenhousee zugeführt.

hm aus Deutsc...
schneller zu ent-
feuer den Inhalt
des Unglücks.
Trotzdem herau-
könnten, sind die
at, sehr schwere.
Ein recht heil-
te während der
er Österreiter aus
holen. Nachdem
ihm auch unter-
folgte die ver-
brüder". Der
te geglaubt, der

Gewissheit.

Ein Opfer der russischen Anarchie. Der demotivführer Ernst Fidel aus Karlsbad erhielt von seiner Schwägerin in Riga die Nachricht, daß sein in einer alten Spinnerei als Portier angestellter Bruder ermordet worden sei. Er hatte kürzlich dem Fabrikdirektor das Leben gerettet. Bald darauf wurde ihm mitgeteilt, daß zum Tode verurteilt sei. Zwei Tage später kam ein Fahrer zur Portierloge und übergab Fidel einen Brief, während er dieben las, tötete ihn der Radfahrer durch zwei Schüsse. Der Mörder entfleu-

Gibt man einige Tropfen Karsöll zu der Mischung, so gehen die Heimchen noch sicherer damit, und in kurzer Zeit sind alle tot.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. August 1906.

(Plauen i. S., 10. August. Wie der "Vogtl. Anz." aus Hof meldet, suchte dort gestern abend der 26-jährige Braubursche Ruprecht seine Geliebte Ströhle zu erschließen. Er gab mehrere Schläge auf sie ab, die das Mädchen und deren Freundin mit Namen Martin schwer, aber nicht tödlich verletzten. Ruprecht tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in den Mund.)

(Berlin. Über 300 Angestellte der Berliner Paket- und Frachtwirtschaftsgesellschaft sind in den Ausschank getreten. In der Truchschensabteilung arbeiten nur 160 Mann weiter. Das Gesamtpersonal beträgt 750 Mann einschließlich der Betriebsangehörigen. In dem Gebäude ist zum Schutz der Arbeitswilligen eine Polizeistation errichtet worden.)

(Essen a. d. Ruhr. Heute vormittag bald nach 9 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge in offenem Wagen von der Villa Hügel nach Essen zur Besichtigung der Kruppischen Werke. Die Häuser der von St. Majestät besuchten Straßen waren reich bestellt. Ehrenposten waren errichtet. Kriegervereine bildeten mit ihren Fahnen Spalier und begrüßten im Verein mit einer großen Menschenmenge den Kaiser durch andauernde Zurufe. Se. Majestät dankte auf freudlichste. Die Feststraße fand am Eingang zu den Werken ihren Abschluß in zwei großen Obelisken.)

(Döbeln von Töpf gewachsen. Vielsach ist die Einigung verbreitet, daß es durchaus nicht leicht ist, aus leichten Pflanzen zu ziehen und dazu eine besondere "glückliche Hand" gehöre. Diese "glückliche Hand" kann sich ein jeder zulegen, der Verständnis für die Kunstsprache hat, aber er darf nicht mutlos werden, um die ersten Versuche des Abpflanzens mißlingen zu lassen. Gartensfreunde wünschen die Räumungen vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.)

(Münster von Töpf gewachsen. Vielsach ist die Einigung verbreitet, daß es durchaus nicht leicht ist, aus leichten Pflanzen zu ziehen und dazu eine besondere "glückliche Hand" gehöre. Diese "glückliche Hand" kann sich ein jeder zulegen, der Verständnis für die Kunstsprache hat, aber er darf nicht mutlos werden,

um die ersten Versuche des Abpflanzens mißlingen zu lassen. Gartensfreunde wünschen die Räumungen vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.)

(Mailand. Die Carabinieri hielten gestern zahlreiche Versammlungen ab, in denen die Eventualitäten eines sofortigen allgemeinen Aufstandes erwogen wurden.)

(Petersburg. Wie das Blatt "Perezhom" meldet, hat das Kriegsgericht in Kronstadt außer den bereits hingerichteten 7 Matrosen noch 170 Meuterer zum Tode verurteilt. Ob dieses Urteil bereits vollzogen ist, ist nicht bekannt.)

(Petersburg. Der ehemalige Dumaabgeordnete Onipkin, der in Kronstadt bei den Meuterern verhaftet wurde, ist am Sonntag hingerichtet worden.)

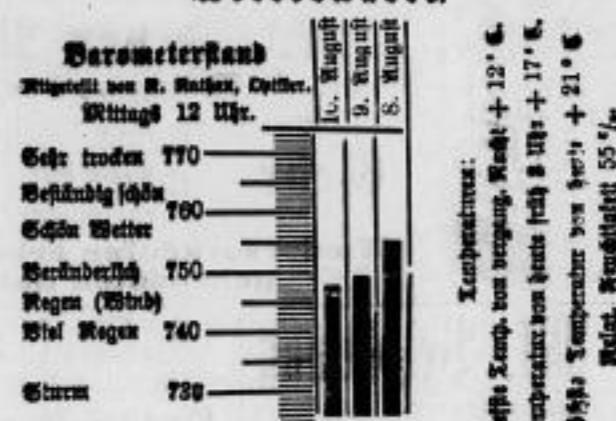
(Reval. Um Sonnabend wird vom hiesigen Kriegsgericht das Urteil über die Meuterer vom Kriegsschiff "Pamjet Unzowa" verkündet werden. Einer Anzahl von ihnen droht die Todesstrafe durch Ersticken, darunter der Hauptaggressor, der sich als Student aus Ettow bezeichnet und seinen wahren Namen verschweigt. Da Unruhen befürchtet werden, haben die vor Reval stationierten Kriegsschiffe die Weisung erhalten, am Freitag auf 6 Tage die Rheide zu verlassen.)

(Sestrojew. In den südrussischen Gouvernementen herrscht äußerste Hungersnot. In den Wolgabezirken ist die Hälfte der Bauernbevölkerung und zwei Drittel des Viehs dem Hungertod geweiht. Der Korrespondent der "Wojs. Igt." erfährt, daß bedroht wird, die diesjährige Rekrutenaushebung anstatt wie üblich im September erst gegen den November festzufesten, weil der gegenwärtige Zustand der Gemüter befürchten läßt, daß die Bauern sich weigern würden, zur Rekruteneinstellung zu kommen.)

(Sofia. Die antigradische Bewegung dauert in Bulgarien fort. In Philippopol sind sogenannte Volksberichte öffentlich angeklagt worden, in denen streng verboten wird, auf der Straße griechisch zu sprechen. In Zukunft kann es zu Ausschreitungen, wobei die Demonstranten unter den Augen der zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen Truppen zahlreiche Kaufläden und eine Fabrik zerstören. In Warna zwang eine Volksmenge den Bürgermeister, ein Dekret zu unterschreiben, wodurch sämtliche Gemeindeangehörigen griechischer Nationalität entlassen werden.)

(Washington. Das Schahamt hat angekündigt, daß es den Ankauf von Silberbarren zur ausschließlichen Ausprägung wieder aufnehmen werde. Die Münze sollen an jedem Mittwoch vorgenommen werden und am 15. August beginnen. Der wöchentliche Bedarf stellt sich auf 100.000 Unzen Silber.)

Wetterwarthe.



Wetterprognose für den 11. August.

Wind und Gewölk: Mäßige südliche Winde, teilweise heiter. Niederschlag und Temperatur: Keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 9. August 1906.

In der Haltung des Buttermittelmarktes hat sich während der letzten Woche nichts geändert. Coco-Ware ist wenig begehrt, ohne daß deshalb ein Preisrückgang zu verzeichnen wäre und für spätere Termine ist die Stimmung eine ausgeprochene ferne. Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24—28 %, Fett und Protein	4,80 bis 4,95
ohne Gehaltsgarantie	4,25 • 4,80
Reisfuttermehl (gemahlene Reishülsen)	2,20 • 3,75
Weizengliele, grobe	4,50 • 4,80
Roggengliele	5,— • 5,35
Gersteolie	5,15 • 5,80
Gundol Maiskleie	—
Erdnußkleie (gemahlene Erdnußschalen)	2,90 • 3,15
Erdnußkleie und Erdnußmehl { 52—54 %	7,— • 7,50
55—58 %	7,25 • 8,—
Baumwollsaatflocken und Baumwollsaatmehl { 52—58 %	7,20 • 7,50
58—62 %	7,50 • 8,10
Cocosnussflocken u. -Mehl 28—34 % Fett u. Protein	6,45 • 7,50
Palmkernflocken u. -Mehl 22—26	6,50 • 6,90
Rapsflocken und -Mehl 38—44	5,95 • 6,30
Leinsflocken und -Mehl 38—42	7,60 • 7,90
Fleischfuttermehl, Viebig 85—90	—
Maisflocken u. -Mehl 18—24	—
Getrocknete Schlempe 40—45	5,90 • 6,25
Getrocknete Treber 24—30	4,50 • 4,80
Sesamschrot	—
Sesamei	4,75 • 5,25

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tagblattes vom 10. August 1906.

Anteil. Börs.	%	Kurs.	Anteil. Börs.	%	Kurs.	Anteil. Börs.	%	Kurs.	Anteil. Börs.	%	Kurs.
Anteil. Börs.	3	87 2	Städ. Bob.-G. Kupf.	4	108,60 B	Gießenbach-Betrieb	7	—	Reichenbach	10	241 179 B
be.	3 1/2	99 2	be.	3 1/2	98,50 b	Näts-Obligationen	0	34	Reichenberger	6	—
be. u. m. 5. 1905	3 1/2	87 2	Umw. Südbet.	3	87 10 B	Urb.-Capl. Gold	3 1/2	93 80 b	Waldschmid	12	234 217
Verk. Gemüse	3	99,2 B	be.	3 1/2	98,10 b	Osterr. Nordbahn	4	100,60 B	Schubert & Salzer	25	113 30 53
be.	3 1/2	98,30 B	be.	4	102,60 B	Österreich. Südbahn	3	—	Weltkäfer	4	—
be. u. m. 5. 1905	3 1/2	99,90 B	Umw. Südbet.	3	86,10 b	Prag-Duxer Gold	5	—	Siemens Glasfab.	15	333 34
Ugl. Anteil 65 er	3	88,50 B	Städ. Bob.-G. Südbet.	3 1/2	99 10	Obligationen	6	Jan.	Schäffische Glasfab.	28	—
be. 52/88	3 1/2	88 6	be.	3	—	Leipz. Elektrolytik.	8	Jan.	Witterborner Süd.	20	—
Ugl. Anteil groÙe	3 1/2	88 6	Wittels.-Bob.-G.	4	101,50 B	Beudammer	12	—	Uhde'sch. H.	10	202 23
5, 8, 1000, 500	3 1/2	99,75 B	do.	4	101,25	Großherm. 100 B	5	105 B	Rehner Bors. W.	35	—
do. 200, 206, 108	3	—	do.	4	101,50	Deutsche Straßenbau	18	Jan.	Südl. Oden	17	—
Antreihenfert.	3 1/2	—	do.	4	101,50	Gießtr.-Betriebs-G.	5	103,25 B	Gartennomaden Ind.	8	168 50 53
8, 1500	3 1/2	94,80 B	Stadt.-Knießen.	3 1/2	98,60 B	Dobermann Wlt.	2	—	de. Gemüseflocke	50	69 8
do. 300	3 1/2	95 2	Dresden v. 1871 u. 75	3 1/2	98,50 B	Speckherz	14	262 B	Blumenf. Gerd.	9	Sept. 211 23
Ugl. Gemüse	6	103 B	do.	3	98,50 B	Leibnitzer	17	800 53	Berndigt. eml. Südl.	12	Jan.
do. 1500	3 1/2	—	do.	3	98,50 B	Leibnitzer Bapf.	5	128 B	do. Gemüseflocke	6	157 75 53
do. 300	3 1/2	—	do.	4	—	Leiniger Bapf.	11	193,25 B	Dresdner Saugel.	9	165 8
Ugl. Dresden-G.	3 1/2	—	do.	4	—	Leipziger Bapf.	7	142 B	Deutsche Straßenb.	7 1/2	—
do. 100 Dtr.	3 1/2	100 B	Ugl. Südl.	4	101,40 B	Leipziger Bapf.	11	178 B	do. Straßenb.	8 1/2	—
do. 25 Dtr.	4	102,25 B	Gremde. Börs.	4	100,10 B	Leipziger Bapf.	6	—	do. Südtiroler	2	96,75 8
Ugl. und	—	—	Ugl. G. G.	4	95,20 B	Städ. Kreuzn.	0	148,50 B	S. B. Gemüsef.	0	137,50 8
Ugl. Befriedig.	—	—	Ugl. G. G.	4	94,80 B	Städ. Kreuzn.	0	—	Ver. Südl.	9	—
Ugl. B. St. Dresden	4	103,30 B	Städ. Kreuzn.	5	—	Städ. Kreuzn.	6	—	Öff. Roten	85,25 8	—
Ugl. G. G. Börs.	4	102,50 B	Städ. Kreuzn.	5	—	Städ. Kreuzn.	10	192 54	Kunst. Roten	—	—
do.	34	97,6 B	Ugl. Kreuzn.	4	94,25 B	Welsbach	—	—	—	—	—

Ein fröhliches und liebliches

Dienstmädchen

wird sofort oder zum 15. August billigst bei

Deutscher Herald.

Echte Gummi-Unterlagen

• Franz Verner, Hauptstr. 64 a.

empfiehlt

Unterstraße 20.

Junge Enten

junge Hähnchen

junge Tauben

Reform-Bettstellen

mit Rohhaar oder Juttafaserfüllung empfiehlt in verschiedenen Preislagen und Ausführungen von 38 M. an
Adolf Richter, Riesa.
 Rauchaus für kompl. Wohnungseinrichtungen.



„Bilz“

bestes Erfrischungsgetränk der Gegenwart, in Flaschen, Korbflaschen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Liter-Flaschen zu billigen Preisen empfiehlt

W. Feuer Nachf.
 Inh. C. Mewes, Königstraße.

Betrieb für Riesa und Umgebung:

Gebr. Starke, Riesa.
 Fernspr. Nr. 255. —
 Wiederverkäufer erhalten weitgehendsten Rabatt.

10 M. Belohnung

demjenigen, welcher die Spitzbuben, die auf Grödler Rittergutsfluren Kartoffeln stehlen, so nachweist, daß selbige gerichtlich bestraft werden können. Die Rittergutsverwaltung.

Zugelassen
 ein Verhardiner-Hund
 Schützenhaus Riesa.

Br. Turzh. Jagdhund entlaufen.
 Abzugeben gegen Belohnung
 Döring, Mathildenstraße 2 d.

Wohnung,

bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Mansardenzimmer, Keller, Holz- und Kohlenspeicher inkl. Wasserzins ist per 1. Oktober zu vermieten, dergl. eine Werkatelle für sofort oder auch 1. Oktober. Näherr. Wettinerstraße 29.

Ein tüchtiger Jagdloher wird bei hohem Lohn und ausdauernder Winterarbeit sofort gesucht im Gute Nr. 6 in Sieglitz bei Prausig.

1 starkes Tourenrad,
 Opel, 1 Jahr Garantie, bill. zu verkauf
Adolf Richter.

Kleines Aufsatz-Pult
 für Ladentafel oder Tisch zu kaufen gesucht. Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

2 gebr. Fahrräder,
 Attilla- und Deutschland-Rad, billig unter Garantie zu verkaufen
 Großba, Schlosserei Weltz.

Gummlunterlagen
 Windelhöschen empfiehlt
 Max Werner, Bandagist,
 Hauptstraße 65.

Hochzeiten setzen
 Mauchlachs,
 ff. gerch. Flundern,
 täglich frischgerch.
 neue Heringe
 empfiehlt Paul Caspari,
 Delikatesse.

Neues Tafeldi
 neue Wallheringe
 neue marinierter Heringe
 neue Wallheringe
 täglich frische Mauchheringe
 empfiehlt
 Buchhandlung, Carolastr. Nr. 5.

Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. August

Erntefest
 Dazu laden ergebenst ein
 Will. Höglig u. Frau, Wehlheuer.
 NB. Freitag zuvor Schlachten.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, den 12. August

Erntefest mit Ball,
 wobei mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwartet.
 Dazu laden ganz ergebenst ein

Mag. Kobisch.

Frischgebackte fette Hähne

Enten, junge Hähnchen

frischgeschossenes Rehwild

Rüden, Rehen, Blätter, Kochfleisch

Wildente

empfiehlt höchst

Clemens Bürger

Wild- und Geflügelhandlung.

Birnen,

Mehr 40 Pf. werden verkauft

Großenhainerstraße 21.

Restauration Brauerei Röderau.

Sonnabend, d. 11. August laden

zum **Schlachfest** freundlichst

ein

B. Rothe.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, d. 12. August laden zum

Erntefest,

sowie zur öffentlichen Ballmusik von 4 Uhr an freundlichst ein

herm. Jentsch.

Sgl. Sächs. Militärverein

Pansig und Umg.

Sonntag, den 12. August, abends

1/8 Uhr Monatsversammlung

hierzu laden ein der Vorsteher.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 12. August

Erntefest,

verbunden mit einem Ernte-Ball, ausgeführt vom Riesaer Bandonionklub, wozu ich meine geehrten Gäste hiermit freundlichst einlade.

Der alte Dössauer.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 12. August

Kaffeekränzchen,

wozu freundlichst einladen

B. Arnold und Frau.

Gasthof Leutzsch.

Sonntag, 12. August

Erntefest mit Karneval. Ballmusik, wozu freundlichst einladen

R. Eberhardt.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz

Sonntag, den 12. August

Erntefest.

Empfiehlt dabei Kaffee und guten Kuchen, verschiedene Speisen und Getränke. Ergebenst laden ein

M. Henrig.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Seidw. Otto.

Pausitzerstraße 20.

Pausitzerstraße 20.

Grosser Ausverkauf

meines großen Ladens von Möbeln aller Art, Gardinen, Teppichen und Zimmerleinrichtungen, als: ca. 14 Salons in Mahagoni und Nussbaum, div. Speise- und Herrenzimmer in Eiche und Nussbaum, sowie ein großer Posten Schlafzimmerschätzungen in echt und imitier.

Ganz enorm herabgesetzte Preise.

E. Haubold, Riesa.

Pausitzerstraße 20. Telefon III. Pausitzerstraße 20.

Florett-Klub, Riesa.

Sonnabend, d. 11. August ab 9 Uhr Monatsversammlung Geellschaftshaus. Der Vorsteher

„Eintracht“, Riesa

Morgen Sonnabend 1/9 Uhr Versammlung im Schützenhaus

Beim Heimgange unserer unvergesslichen Gattin, Mutter u. Großmutter, der Frau

Rosine Emilie Schäfer

in Beithain, sind der teuren Entschlafenen werten Nachbarn und lieben Freunden so viel Ehrenungen durch allztreiches Geleit zum letzten Gang und herrliche Blumenspenden zu

Eintritt für Herren mit Tanz 70 Pf., ohne Tanz 30 Pf.;

für Damen 80 Pf., Mitglieder, welche Karten vorzeigen, mit Tanz 30 Pf.

Es laden das geehrte Publikum betreffs des Zwecks der guten Sache dazu ergebenst ein

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 12. August

großes Garten-Freikonzert und Ball.

von 4—8 Uhr Tanzverein, wozu freundlichst einladet Osm. Hettig.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 12. August

großes Prämien-Bogelschießen, Gartenkonzert und Ball,

von 5—8 Uhr Tanzverein. Ergebenst laden ein M. Bahrmann.

Gasthof Mierschwitz.

Sonntag, den 12. August, großes Sommerfest. Nachmittag von 3 Uhr an Gartenkonzert mit darauffolgender seiner Ballmusik.

Montag, zum tschl. Erntefest, von nachm. 4 Uhr große öffentliche Ballmusik.

Mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwartet.

Es laden ganz ergebenst ein A. Wiegleb.

Vereinshaus Weissig.

Sonntag, den 12. August

großes Extrakonzert mit Erntefest.

Aufang 7 Uhr nachmittags.

Hierzu laden ergebenst ein Moritz Weiser, A. Beyer.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Das Nestlager fertiger Damenblusen wird billig ausverkauft im Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag.

Heute nacht 1 Uhr erlöste Gott der Herr unsern innigst geliebten, herzensguten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn

Friedrich August Carl Rätze

von seinem langen, schweren Leiden. Dies zeigen nur hierdurch im Namen der Hinterbliebenen allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an

Riesa, den 10. August 1906

Gran. H. verw. Räte und Tochter.

Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 1 Uhr von der Parenzellerhöhe aus.

Theater

in Riesa (Hotel Höpfner).

Gastspiel des aus 20 Personen stehenden Ensembles des Zubrucker Schauspielhauses.

Direktion S. Redlich.

Gründungs-Vorstellung

Sonntag, den 12. August 1906

Unsere von Juans

Gesangspose in 4 Akten von Trepic

Montag, den 13. August 1906

Beliebte Schwank-Novität!

Der Weg zur Hölle

neuester Schwank in 3 Akten von Radenburg.

Dienstag, den 14. August 1906

Bedeutende Lustspiel-Novität:

Der Schwur der Tren

neuestes Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

Alles Nähere die Tageszeitung.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Viertes Jahr. — Herausgegeben von August & Winterlich in Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

184.

Freitag, 10. August 1906, abends.

59. Jahrj.

Französische Bewegungen.

— Seit langer Zeit ist Frankreichs auswärtige Politik nicht wie gegenwärtig von einem ungewissen Tatendrang beherrscht gewesen. Ungeachtet dessen, weil diese Rücksicht doch nicht den Entschluss zu einer ernsten politischen Unternehmung zeitigt, sondern sich mit mancherlei Anläufen begnügt. In denjenigen französischen Kreisen, die das Einvernehmen mit England als ihr Werk betrachten, wächst die Ungeduld, greifbare Erfolge der neuen, als so vorteilhaft angepriesenen Verbindung aufzuweisen zu können, und auch die Pariser Regierung kann sich dieser Stimmung nicht ganz entziehen. Denn eine kleine, aber tätige Gruppe kolonialer Politiker ist unbefriedigt, und in ihrer Presse erwidert immer weniger schüchtern der Vorwurf, die gegenwärtigen Machthaber seien nicht fähig, die durch Englands Freundschaft und Auseinandersetzung geschaffene Gunst der Engländer für die Vergrößerung des überseeischen Frankreich auszunutzen.

In diesem Zusammenhang muß der jüngste französisch-türkische Zwischenfall betrachtet werden, der auch von beiden Seiten ausgegangene Geltenderklärung eines Besitzrechtes an der Dose Djaret im Hinterlande von Tripolis hervorgerufen worden ist. Die Frage, wer bei den letzten Flaggenhissungen mehr im Recht ist, mag streitig sein. Ein unparteiischer Beurteiler wird nicht vergessen, daß auch die Türkei, seitdem sie sich von dem russischen Trud befreit fühlt, in allen Grenzfragen schärfer als sonst auftritt. Dagegen ist entschieden zurückzuweisen, daß auch bei dem Streit um Djaret wieder Deutschland als Popang herhalten soll, nur um damit in England, namentlich aber in Italien die Aufmerksamkeit von weitergehenden französischen Befreiungen abgelenkt wird. Deutschland steht den Besitzveränderungen im Hinterlande von Tripolis ohne unmittelbares Interesse gegenüber. Italien aber mag aufpassen, daß nicht bei der Schwierigkeit, die in verächtlichen Ratschlägen der französischen Politik gegen die Pforte empfohlen wird, etwas von den Zugaben abdrückt, die man in Rom gerade mit Beziehung auf tripolitanische Hoffnungen aus Paris eingehinst zu haben glaubt. Im übrigen wird durch den Zwischenfall von Djaret der Weltfriede nicht gestört werden. Der Minister des Neuherrn Bourgeois will zunächst mit dem türkischen Botschafter Münir Paşa die rechtliche Seite der Frage studieren.

Auch innerhalb Europas gibt Frankreich, mit den Rücken an England gelehnt, neue Zeichen eines alten, nur zufällig zurückgebrachten Ehregeizes. Während der bekanntlich von Herrn Rößel, dem Vertreter der Republik auf der Konferenz in Algeciras, geführten Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz war viel von zollpolitischen Plänen Deutschlands die Rede, denen Frankreich und die Schweiz vereint begegneten müßten. Jetzt weist der in Kraft tretende neue Handelsvertrag beider Länder Bestimmungen auf, die gegen deutsche Interessen wirkten könnten. Sollten solche Wirkungen beträchtlich hervortreten, so würde Herr Rößel bald merken, daß er die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat, und zwar ohne den Schweizerischen wie ohne den deutschen. Denn einem handelspolitischen Abschluß an Frankreich mit deutschfeindlicher Spize stellen sich schwerwiegende Interessen der Schweiz selbst in den Weg.

Auf gleiche Hindernisse stößt das französische Liebeswerben auch in Belgien und den Niederlanden. Die Vor-

liebe für französisches Wesen ist zwar in beiden Staaten nicht geringer geworden, und ihre Presse, namentlich die belgische, unterliegt in steigendem Maße französischen wie auch britischen Einflüssen. In praktischen Fragen aber will man in Brüssel wie im Haag der Meinung so wohlwollenden Bevormundung durch die Westmächte nicht recht trauen. Ein vom „Temps“ veröffentlichter Artikel des französischen Senators Donguis, worin Belgien und die Niederlande zum wirtschaftlichen und militärischen Zusammenschluß ermahnt werden, findet wenig Gegenliebe. Gerade aus Holländischen Militärfreunden ist vor kurzem der Gedanke, den sicheren Rückhalt, den die Neutralität der Niederlande an Deutschland hat, durch Anbändelnde mit Belgien zu schwächen, sehr bestimmt zurückgewiesen worden.

Innolden des Krieges von 1870/71. Die ersten beiden Posten fallen nicht so sehr ins Gewicht, der dritte jedoch machte schon für 1906 die Summe von 1½ Millionen Mark aus. Rechnet man alle diese Beträge zusammen, so wird man für den Reichshaushaltsetat 1907 auf die Summe von etwa 20 Millionen Mark kommen. Um sie würde für das nächste Staatsjahr der Reichsinvalidenfonds entlastet werden. Infolge dieser Staatsmanipulationen wird die vorgezogene Aufzehrung des Reichsinvalidenfonds nicht verhindert, wohl aber wird sie aufgeschoben, und darin wird auch schon ein Gewinn zu sehen sein. Die übrigen Invaliden- usw. Versorgungsansprüche wird man wohl noch bis zum Jahre 1913 aus dem Invalidenfonds zu decken imstande sein. Ist er dann aufgezehrt, so wird die Gesamtsumme der auf ihn übertragenen Verpflichtungen aus allgemeinen Fonds bestritten werden müssen. Bis dahin aber wird wohl im Reichshaushaltsetat die jetzt geschaffene Anordnung beibehalten werden. (Ch. T.)

Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte gestern in Essen die Werke Rheinhausen unter Führung des Direktors Gilhausen auf das eingehendste und beehrte dabei eine Reihe von Arbeitern mit Anträgen. Der Kaiser fuhr darauf im Automobil durch die Arbeiterkolonie und wurde hier allenthalben von den Arbeitern und ihren Familien aus herzlichste begrüßt. Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Chefs des Vollabkennens v. Lucanus. Der Kaiser hat Ihrer Egeleben Frau Krupp den Wilhelmorden verliehen. — Die Entstaltung des Denkmals des Landgrafen von Hessen in Homberg v. d. Höhe wird am 16. d. M. vormittags 11 Uhr in Gegenwart des Kaisers, aber ohne Beisein des Königs Eduard stattfinden, der um 10½ Uhr von Kronberg nach Marienbad abreisen wird. Nach einem Rundgang des Kaisers und der anderen Fürstlichkeiten reist dann der Monarch nach Wilhelmshöhe ab.

Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein in Deutschland hat sich wiederholt mit unserem Handelsverhältnis zu Argentinien beschäftigt. Vor einiger Zeit legte er in einer größeren Denkschrift die Wünsche der deutschen Geschäftswelt dar, die bei etwaigen Handelsvertragsverhandlungen mit Argentinien zu berücksichtigen wären. Sein jetzt erschienener Geschäftsbericht enthält in bezug auf die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zu Argentinien eine schon fürzlich erwähnte Darstellung, die zu dem Schluss kam, daß Deutschland an Stelle seines Meistbegünstigungsvertrages mit Argentinien eine Tarifabmachung setzen könnte und sollte. Mit dieser Meinung steht der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein nicht allein da. Es scheint aber, als ob die wiederholt angeregte Neuregelung unseres Handelsverhältnisses zu Argentinien auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Unter diesen Umständen wird man sich mit dem bevorstehenden Meistbegünstigungsvertrag weiter befassen müssen. Dieser Vertrag gewährt allerdings Argentinien kostenlos den vollen Nutzen aller Zollbegünstigungen, die wir Russland, Österreich-Ungarn usw. für Getreide und andere Ackerbauprodukte zugestanden haben. Andererseits schlägt er uns aber auch davor, daß englischen oder nordamerikanischen Waren jemals eine Vorzugsbearbeitung vor unseren Waren in Argentinien zuteilt wird. Solange daher nichts besseres geschaffen ist, um an seine Stelle zu treten, wird der Vertrag, sowie er ist, bestehen bleiben müssen.

15

Gefrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

Welch ein Unglück!

„Ja wohl, das Malheur war groß. Ich lag da mit zerschlagenen Ober- und Unterschenkeln des rechten Fußes und hatte mehr Rippenbrüche als Finger an der Hand. Man hob mich auf und brachte mich ins Lazarett. Da kamen mich die Doktoren wieder zusammengefügt, aber so schlecht, daß ich an Dienst nicht mehr denken konnte. Hier wurde ein Platz frei und ich kroch unter. Was kam ein armer Offizier ohne Vermögen Besseres machen, wenn er soarm geworden ist? Ja, mein Freund, ich habe viel verloren, nur nicht den Humor.“

„Und das gute Herz,“ warf Below dankbar schmeichelnd ein.

„Na, damit hält es sich so,“ fuhr der Invalide fort. „Eine Verwundung vor dem Feinde wäre mir lieber gewesen, als auf solche niederdämmige Weise um seine geraden Glieder zu kommen — doch muß das auch ertragen werden. Ab, da kommt das Ch. Ich will Ihnen meine Krankheitsgeschichte erzählen. Ihnen könnte übel dabei werden, jetzt haben wir ohnehin Befehls zu thun. Hier mit den Rotelettes, geliebter Sohn, hier auf den Tisch! So lasse ich es mir gefallen.“

Diese Worte galten dem Burschen, welcher eine dampfende, appetitlich duftende Schüssel herbeibrachte und zugleich Brot, Salz, Messer, Gabel und zwei Gedecke auf den Tisch setzte. „Kun' hol'n Sie mir einen Krug Kulmbacher aus „Schwarz' Hotel“, befahl Eßermann, die Tafel ordnend und dem Soldaten eine Mark in die Hand stellend. „Aufschritt, marsch, marsch!“

„Der Eßermann, wie kann ich Ihnen danken,“ sagte Edmund, die Speisen mit gierig hungrigen Blicken im Vorau verfolgten.

„Gar nicht, Herr von Below, langen Sie zu, wie ich es Ihnen bieten kann,“ war die Antwort, „es ist mein tägliches Abendbrot oder mein allabendliches Tagessen. Meine Gage reicht eben nicht weiter. Greifen Sie zu, nachher schmeckt das Kulmbacher Nah erst famos.“

Und Below ah — er hante mörderisch ein, wie es Deutscher Eßermann mit wahren Entzücken nannte. Bevor der Bursche mit dem Teller kam, waren sämlich Rotelettes nebst Kartoffeln, sowie die Hälfte des Brotes verschwunden.

Eßermann hatte allmählich aufgehört zu schwanken. Dieser Selbsthunger seines Gastes vertrieb ihm mehr, als die wehmütliehen Klagen hätten sagen können. Der Größe des Gedenks gegenüber stochte das Wort in seinem Mund, er fühlte etwas Feuchtes in seinen Augen und um dies zu verbergen, stand er auf und zündete sich, am Ofen stehend, eine Cigarre an.

„So, nun stecken Sie sich eine in das Gesicht,“ sagte er nach einer kleinen Pause und bot ihm seine wohlgefüllte Cigarrentasche dar, „und qualmen Sie meins Budde ordentlich voll. Bis zehn Uhr bleiben wir zusammen, wenn Sie nichts Besseres vorhaben.“

Edmund nahm zögernd das kostbare Kraut in Empfang.

„Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung,“ meinte er, „ich erwart' Niemand, aber ich frage Sie, weshalb überhäufen Sie mich mit Wohlthaten?“

„Ich? Fühl' mir gar nicht ein. Wir Eßermannen sind von Natur so gastfrei. Das ist durchaus nicht persönlich zu nehmen. Ich langweile mich allein und suche eben Gesellschaft. Sehr liebenswürdig, wenn Sie mir diese leisten. Haben Sie weit nach Hause?“

„Nein“, entgegnete Below gedrückt, „gar nicht weit, denn ich bin ohne Wohnung.“

„Ah“, machte der Leutnant ebenso genötzt durch seine unvorsichtige Frage als durch die Antwort: „Sie sind wahrscheinlich gerade bei einem Wohnungswechsel?“

„Schon seit einigen Tagen habe ich meine Schäßelle

in der Freibergerstraße notgedrungen verlassen müssen, seitdem bin ich ohne Unterkommen.“

„Nun, da ist leicht geholfen“, rief Eßermann, den Unbefangenen freudend, während sein Herz vor Mitleid zusammenkrampfte, „diese Nacht bleiben Sie in „Schwarz' Hotel“. Sie sind dort gut aufgehoben. Ich habe mit der Wirthin ohnehin noch eine Rechnung zu regulieren, da kommt es auf ein paar Mark mehr oder weniger nicht. Schmeckt Ihnen die Cigarre? 70 Mark. Höher kann ich nicht gehen, man muß sich nach der Date sieden.“

„Diese Cigarre ist vorzüglich,“ nickte Edmund, „ich bin nicht verwöhnt.“

Nicht wahr, früher war das wohl anders, damals, als Ihr Papa noch lebte. Ein braver Mann, der mit seinem Vater, Pastor in seinem Dorfe, gute Beziehungen und Nachbarschaft hielt. Aber davon wissen Sie nichts. Sie waren ja meist auswärts und kannten mich, den Pastorjungen, nicht, als wir uns in Hannover trafen — damals, bei Ihrer Landwehrübung — ja, nun ist Ihr Gut wohl in fremden Händen, Sie mögen von der Landwirtschaft nichts wissen? Schon recht! Es kommt nichts mehr dabei heraus. In der Stadt verdient man leichter. Morgen wollen Sie eine Stelle anstreben?“

„Ja, beim Kommerzienrat Welsau.“

„Ah, Welsau“, nickte der Leutnant bestriedigt, „jovialer, alter Herr, reizende Tochter. Kenne die Herrschaften so oben hin. Aber ich rate Ihnen, sich für die Vorstellung ... zu sein zu machen, wegen der Tochter. Sie spricht ein großes Wort mit und Sie wissen, die Mädchen schauen auf die Neuerlichkeiten. Man kann ja nicht wissen. Ein schöner Kerl find Sie, bloß jetzt ein Bischen düstig. Über das reicht ein hämderlicher Anzug.“

„Ich werde Ihnen Rath befolgen,“ meinte Edmund bestimmt und legte die Cigarre bei Seite. Sie war ihm plötzlich ausgegangen.

Der schweizerisch-französische Handelsvertrag eine Schädigung Deutschlands. Unter dieser Überschrift weist die Kölnische Zeitung darauf hin, wie schwer unsere Seidenindustrie neben der schweizerischen durch die erhebliche Schädigung der französischen Seidengüter getroffen worden ist, und schreibt: Noch schlimmer ist es aber der Stoffereiindustrie ergangen, und zwar nicht etwa der schweizerischen, sondern der deutschen. Deutschland führt bisher nach Paris, dem Weltzentrum der Damenbekleidungsindustrie, große Mengen von Kleideren (Stoffereien mit ausgeschnittenem Grundstoff) aus. Diese Artikel werden besonders in Plauen und dem ganz' Vogtland auf Maschinen hergestellt. Die Schweiz fabriziert von diesen Waren nur geringe Mengen. Auf den Kleideren ruhte bisher ein Zoll von 800 Franken für je 100 Kilogramm; ein hoher, aber noch nicht prohibitiver Zoll. Frankreich setzt nun vor Ablauf des Handelsvertrages mit der Schweiz viele der gerade für die schweizerische Ausfuhr wichtigen Güter heraus, um Kompressionsobjekte für den Abschluss eines neuen Handelsvertrages zu gewinnen. Dabei bot sich für Frankreich die willkommene Gelegenheit, auch den Zoll auf Kleideren — gegen Deutschland — in die Höhe zu schrauben. Man zieht ihn — nur ein Doppelpunkt ist bescheiden — gleich von 800 auf 1400 Franken in die Höhe. Die an diesem Zollzage wenig interessierte Schweiz ließ sich dann im Handelsvertrag eine Heraussetzung auf 1050 Franken gefallen. Dieser Zoll kommt einem Einfuhrverbote gleich. Da wir mit Frankreich im Meistbegünstigungsverhältnisse stehen, kommt der Zoll von 1050 Franken auch gegen Deutschland, gegen das er ja eben genötigt ist, zur Anwendung. Wir meinen, die Regierung sollte unverzüglich geeignete Maßnahmen ergreifen, um dieser Unterbindung unseres Ausfuhr nach Frankreich entgegenzutreten. Die französische Ausfuhr nach Deutschland übersteigt erheblich die deutsche Ausfuhr nach Frankreich. Die Güter vieler Warengruppen, die Frankreich bei uns einführt, sind nicht durch Handelsverträge gebunden. Frankreich hat ein großes Interesse daran, daß diese Güter, die jederzeit von uns erhöht werden können, nicht erhöht werden.

Die Kronprinzessin von Griechenland ist mit ihren vier Kindern in Kronberg zu vierwöchigem Aufenthalt eingetroffen. Der Kronprinz ist von Frankfurt am Main nach Homburg vor der Höhe weitergefahrene. Der Großherzog und die Kronprinzessin von Meiningen sind auf Schloss Friederichshof eingetroffen.

Nach aus Südwästafria eingetroffenen Meldungen hat sich der Krankenstand in der Schütztruppe bedeutend verringert. Der Höchstbestand in diesem Jahre war im Mai mit insgesamt 1888 Kranken zu verzeichnen. Hierzu entfielen auf Verwundete 39, Typhus 176, Malaria 67 und anderweitige Krankheiten 1106. Anfang August betrug der Gesamtkrankenbestand nur noch 889, also 499 Kranke weniger. Von der Gesamtsumme entfielen auf Verwundete 21, Typhus nur noch 91, Malaria 18 und andere Krankheiten 759. Die vorstehenden Zahlen sprechen wohl berecht für die Tatsache, daß trotz der großen Verpflegungsschwierigkeiten alle Anstrengungen gemacht werden, um den Gesundheitszustand der Truppe zu heben. Sowar ist auch im vorigen Jahre Ende Juli und Anfang August eine Verringerung des Krankenstandes zutage getreten, aber in erheblich geringerem Maße als in diesem Jahre. Der Unterschied betrug nur 196 Köpfe. Im Norben des Schützgebietes ist der Gesundheitszustand dank den besseren Verbindungen und dem besseren Verpflegungsnachschub ein recht guter; im Süden dagegen leidet er unter der mangelhaften Verpflegung und Unterbringung, sowie der schwierigen Nachfrage an Bekleidung und Wäsche, da die jetzige Be-

schaffenheit des Bahnweges trotz der äußersten Anstrengungen eben noch erlaubt, daß Allernotwendigste den Truppen nachzuführen.

In Beckum bei Bochum ist es zu großen Streiks gekommen. Gestern demonstrierten am Bahnhof mehrere Tausend streikende Arbeiter gegen einige zu gereiste Arbeitwillige, wobei es zu grohen Ausschreitungen und Straßenkämpfen kam. Sechs Polizeibeamte, welche die Menge aufsässig, auseinanderzugehen, wurden angegriffen und mit Steinen bombardiert. Die Beamten machten von der blanken Waffe Gebrauch und verwundeten zwei Austräger schwer. Über 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Holland.

In Amsterdamer unterrichteten Kreisen verlautet, wie dem "V. L." aus Köln despatchiert wird, daß der Prinzgemahl Heinrich, um die Königin zu schonen, zum Mitregenten ernannt werden soll. Bei der Thronfolge käme die niederdeutsche Familie des Prinzgemahls in erster Linie in Betracht.

Schweden.

Die Alandsinseln sind von Russland militärisch besetzt worden. Die politischen Kreise in Stockholm erklären, daß dieses Vorgehen mit der von dieser Macht im Pariser Friedensvertrag übernommenen Verpflichtung, auf diesen Inseln keine Befestigungen und keine militärischen Einrichtungen zu errichten, im Widerspruch stehe. Von russischer Seite wird behauptet, daß man die militärischen Veranstaltungen auf den genannten Inseln, die bloß den Zweck verfolgen, dem Waffenschmuggel nach Finnland und Russland ein Ende zu setzen, in kurzem eilends machen werde. In Stockholm glaubt man jedoch Anhaltspunkte dafür gewonnen zu haben, daß die Russen sich für einen längeren Aufenthalt auf den Inseln einrichten, worauf unter anderem der Umstand hindeutet, daß russisch sprechende Polizei gegen Mitte Oktober in Somarsund eintreffen soll.

Öster.

Die Feindschaft zwischen Bulgaren und Griechen will nicht verstummen. Aus Saloniki wird gemeldet: Vor gestern abend wurde hier der bulgarische Arzt Nikolow aus Bodeno, der sich in Begleitung des Dragomans der bulgarischen Handelsagentur befand, auf der Straße von hinten angegriffen und schwer verwundet; die Täter sind vermutlich Griechen und sind entkommen. Das Attentat ist anscheinend ein Nachakt für die kürzliche Ermordung eines griechischen Arztes in Koepruelue.

Serbien.

Der serbische Königsmord wirkt immer noch einen Schatten auf das Land. Obwohl die Frage der diplomatischen Beziehungen mit England gelöst ist, die infolge des Königsmordes jahrelang unterbrochen waren, hat man in Belgrad noch immer keine Kenntnis davon, wann der neue englische Gesandte dort eintreffen wird. Wie der Wiener "Allgem. Korresp." zufolge bestimmt verlautet, habe die englische Regierung vor kurzer Zeit authentische Beweise dafür erhalten, daß während der Vorbereitungen der Verschwörer zur Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga Peter Karageorgovic, der nunmehrige König von Serbien, wiederholts im geheimen in Wien weilte, um mit den Verschwörern persönlich in Verbindung zu treten und ihnen geeignete Weisungen zu erteilen. Diese nachträglich bekannt gewordene Tatsache habe den König Edward sehr unangenehm berührt, und man glaubt, daß die Veränderung der Ankunft des englischen Gesandten mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang stehe.

Das "Budapester Tageblatt" berichtet, daß gegen die serbische Regierung in bezug auf die Kanonen-

bestellungen die schwerwiegendsten Anklagen erhoben werden. Danach habe die Direktion der Creuzotwerke Schneider den Ministerpräsidenten Paschtsch bestochen und ihm Chefs im Betrage von 1200000 Francs gegeben, die eingelöst werden sollen, sobald die serbische Regierung die genannten Werke mit der Kanonenlieferung betraut haben wird. Diese Chefs sind zwar am 1. Juni abgelaufen, aber von einem Agenten Schneiders namens Trocard, der anfangs Juni nach Belgrad gekommen ist, bis zum 1. September prolongiert worden. Trocard hat auch zwei serbische Artillerieobersten mit hohen Summen bestochen.

Russland.

Der Minister des Auswärtigen und der schwedische Gesandte haben eine provisorische Konvention zwischen Russland und Schweden über die gegenwärtigen Rechte der beiden Länder als meistbegünstigte Nationen bezüglich der Handels- und Zollbestimmungen unterzeichnet.

In Petersburg und in Moskau hat eine Reihe wichtiger Verhaftungen von Mitgliedern der revolutionären Parteien und Kampforganisationen stattgefunden. Die Haushuchungen ergaben das Vorhandensein von Bomben- und Waffeniederlagen.

Die von der "Novaja Wremja" verbreiteten Gerüchte über die unmittelbar bevorstehende Einführung eines Generalissimus für die Garde und die gesamte übrige Armee und Übertragung dieser Stellung an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entbehren jeder Begründung.

Werigo.

Eine Dortmunder Firma hat sich an die zuständige Regierungsstelle mit der Anfrage gewandt, ob die in der Presse aufgetauchten Nachrichten über eine beunruhigende Gestaltung der Lage in Werigo begründet wären. Auf diese Anfrage ist eine Antwort ergangen, in der es heißt: Hier liegen keinerlei Nachrichten über Unruhen in Werigo vor. Die Kaiserliche Gesandtschaft, telegraphisch zur Neuordnung aufgefordert, habe ausdrücklich bestätigt, daß ein Grund zur Besorgnis nicht vorhanden sei. Die Gerüchte über fremdenfeindliche Bewegungen seien tendenziöse Erfindungen, zu dem Zweck verbreitet, das Vertrauen auf die neapolitanische Regierung und auf die geordneten Zustände Werigos zu erschüttern. Etwaige lokale Arbeiterunruhen würden zweifellos sofort energisch unterdrückt werden.

Wien.

Im Gegensatz zu der von Wolff Bureau verbreiteten Londoner Meldung, daß Japan seine Einwilligung zur Errichtung eines chinesischen Zollamtes in Dalny erst erteile werde, wenn ein ähnliches Verfahren an der russischen Grenze an den Eisenbahnstationen der Nordmandschureibahnen angewendet werde, nimmt man in Berliner leitenden Kreisen auf Grund eingetroffener Meldungen an, daß in Dalny bereits im September ein chinesisches Zollamt geschaffen werden solle, da die innere Lage Russlands zurzeit noch nicht erkennen läßt, wann es seinen Verpflichtungen bezüglich der Mandchurie wird nachkommen können.

Amerika.

Zum japanisch-amerikanischen Zwischenfall wegen der Tötung japanischer Fischer durch Amerikaner. Während man amtlich der Schießerei auf den Meuten keine große Bedeutung beizulegen wünscht und sie als eine einfache Wildbeutegeschichte ansieht, bei der einige Wildtiere gefallen sind, weil sie sich weigerten, sich zu ergeben und ihre Beute, 200 Sealskins, herauszugeben, wird von anderer Seite der Fall sehr ernst genommen. In Washington scheint man die Parole ausgegeben zu haben: Genaue Auflklärung, aber keine Entschuldigung. Die conservative Newyorker "Evening Mail" sieht die Sache indes anders an. Sie sagt: „Unser amerikanische

Gefrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

„Hier ist Feuer“, rief der Leutnant aufmerksam und bot ihm sofort ein brennendes Bündeljoch. „Ich will doch leben, wo der lange mit dem Bier bleibt. Gefallen Sie einen Augenblick.“

Er humpelte hinaus, seinen Besuch allein lassend, der sich langsam und nachsinnend die Zigarre wieder anzündete.

Ihm war es wie im Traume. Blödiglich schienen alle Sorgen gehoben zu sein, bis auf die Kleiderfrage. Doch auch dieser Gedanke konnte ihn nun nicht mehr ernstlich beunruhigen.

„Auch das wird sich finden“, dachte er. „Wer so wie ich, ohne jede Vorbereitung, aus dem Hoffnunglosystem Elend in das Glück hineinpasst, dem wird es hierin auch nicht mangeln. Dieser Leutnant fiel mir vom Himmel herab. Ich wette, er läßt mich auch in der Rostümfrage nicht im Stich. Will ihm meine Sorgen mittheilen.“

Eisermann trat mit dem Burschen ein, der einen gläsernen Krug mit dunklem Bräu und zwei Sessel auf den Tisch setzte, das gebrauchte Geschirr abräumte und seinen Rückweg antrat.

„Rennen Sie Cohn Gebülder in der Chausseestraße?“ fragte der Invalidenhofstifter, Platz nehmend.

„Rein, ich habe den Mann nie gesehen.“

„Sehen Sie, der ist es, den ich meine. Der wird Ihnen und mir helfen. Sie dem gehen wir morgen früh alle beide und ich wette, er liebt Sie von Kopf bis zu Fuß. Rastlos werde ich mich für Sie verbürgen, beapfen aber mitßen Sie den Blunden selbst, vielleicht ein Bischen theater, aber Sie werden das beim alten Welten schon verdienen. Was sagen Sie zu meiner Idee?“

„Soso — Sie sind in der That mein Lebensretter.“

„Nicht der Rede wert. Sie müssen schon entschuldigen.

Manchmal bin ich wirklich ein Bischen schwer von Grippe. So lange ich bei Ihnen sah, fiel mir gar nicht ein, wie wir das mit Ihrer Kluft machen sollten, erst draußen befand ich mich auf das Motto: „Cohn macht Alles“. Und ehrlich, sage ich Ihnen. Ein ganz koulanter Kerl. Ich prophezei Ihnen, Sie werden dem Welten imponieren. Denn, im Grunde genommen, sind Sie ein hübscher Mann, blischen mager, aber das polstert sich aus.“

Below stand bei der Suada seines Wirthes kaum Gelegenheit, seiner Bescheidenheit, seinem Dankbarkeit zu geben. Das Mahl, die Wärme, das Bier und der narkotische Duft der Zigaretten lösten ihre Wirkung aus. Unwillkürlich fing er an zu blinzeln und seiner Müdigkeit nachzugeben.

Eisermann bemerkte es mit rücksichtsvollem Wohlgefallen. Er war sich seiner Wohlthat ganz bewußt. Er hatte seinen hülfbedürftigen Landsmann in edler Herzengeste von der Strafe aufzulegen, ihn gespeist, und getränkt, jetzt galt es, ihm Ruhe zu verschaffen, die er vor Allem brauchte, um an dem Tage, an dem sich sein Schicksal entscheiden sollte, frisch und gekräftigt zu sein.

„Freundchen,“ sprach er, „jetzt werden wir scheiden müssen. Nach Apfelstrich darf im Invalidenhaus kein Gast mehr bleiben und Ihr Bett steht in „Schwarz“ Hotel für Sie bereit. Wenn es Ihnen recht ist, brechen wir auf.“

Edmund rieb sich die milden Augenlider.

„Sie opfern sich für mich auf — ich kann diese Güte nicht annehmen. Nun wollen Sie sich selber bemühen, der Weg wird Ihnen doch schwer.“

„Wie, die paar Schritte“, entgegnete Eisermann, sich in die Brust werfend. „Oho, ich marschiere heute noch nach Spandau, wenn es sein muß.“

Er nahm seinen Stock und Below's Arm und humpelte, von ihm unterstützt, über die Scharnhorst- und Invalidenstraße zum Hotel, wo er seinen Gast der liebenswürdigen Wirthin vorstellt und nicht eher heimlehrte, bis er denselben möglichst gut untergebracht wußte.

Nachdem er sich mit einem Händedruck verabschiedet hatte, stapste er wohlgenügt heim.

„Donnerwetter, der arme Teufel hat es nötig gehabt“, sprach er selbstzufrieden für sich. „Ein Glück, daß er mir in den Weg lief. Dabei wird er am Ende trocken Landmannschaft gar nicht wissen, wie er zu meiner Protection kommt. Aber ich weiß es und bin glücklich, dem Below meinen Dank abtragen zu können. Er hat mir damals in Hannover einen großen Dienst geleistet, als er mir das Jau vereitelte, und das vergesse ich ihm nie — nie.“

6.

Beim Herrn Kommerzienrat.

Nach einer friedlich durchschläfrigen Nacht, welche seine Lebenszeit auffrische und seinen Körper wieder kräftig und widerstandsfähig mache, nachdem Edmund gefröhlicht und so gut es ging, seinen äuferen Menschen acceptabel gemacht hatte, begab er sich mit Eisermann in das Abzählungsgeschäft von Cohn, wo der Invalidenleutnant sogleich mit dem Kaufmann Rückspalte nahm. Letzterer erklärte sich in entgegenkommender Weise bereit, den Abzissen nach Wunsch neu zu kleiden und nach wenigen Minuten erschien Below einem Kavalier gleich vor seinem neuen Freunde.

„Ich bitte Sie, Cohn, ein Monalle für Herrn von Below,“ rief Eisermann in die Hände klatschend, „das ist der Gipsel des Gigerlhums.“

Below mußte lachen, so ernst im Grunde auch seine Stimmung war, der Invalidenleutnant war zu komisch, trotz seiner bedauernden Krüppelhaftigkeit, befahl er eine Flasche von Humor und dabei ein goldenes Herz.

Edmund vermochte nicht, ihm durch Worte für allen guten Dienst zu danken. Der Brav entzündete seiner Rede wie ein Kal. Er ruhte auch nicht eher, bis sich Edmund in eine Drosche erster Klasse gesetzt hatte, um nach der Paulstraße zu fahren.

erhoben vor
Treugutsverwe-
h bestochen und
gegeben, die
Regierung die
betraut haben
gelaufen, aber
card, der an-
zum 1. Sep-
auch zwei ver-
bestochen.

er schwedische
ation zwischen
en Rechte der
bezüglich der

re Reihe wichti-
revolutionären
gefunden. Die
von Bomben-
eten Gerichte
eines Gene-
übrig Armees
Großfürsten
ündung.

die zuständige
ob die in der
unruhigenbe-
wären. Auf
der es heißt:
en in Mexiko
ch zur Deut-
tigt, daß ein
Die Gerichte
benzösische Er-
trauen auf
ordneten Ju-
ale Arbeiter-
h unterdrückt

u verbreiteten
villigung zur
alug erst er-
der russischen
dmanschurie-
iner leitenden
an, daß in
Gollant g-
lands zurzeit
erpflanzungen
können.

Aus aller Welt.

Swinemünde: Das Motorboot Kaiser Wilhelm II., das zwischen Swinemünde und Dieringdorf verkehrt, geriet vorgestern abend gegen 11 Uhr vor Ahlbeck aus noch unbekannten Ursachen in Brand und mußte eiligst ans Ufer gesetzt werden. Von dem Boot, das vollständig ausgebrannt ist, ist nur noch das eiserne Gerippe übrig geblieben. Der Bootsführer und die Passagiere konnten sich retten, ohne irgendwelche Verletzungen erlitten zu haben. — **Berlin:** Durch eine schwere Zetherexpllosion in der Mühlenstraße wurden zwei Arbeiter getötet, ein dritter schwer verletzt. — **Kassel:** In der Kastenalgasse überraschte eine Frau ihren Mann in der Wohnung seiner Geliebten. Es kam zu einer leidenschaftlichen Szene, in deren Verlauf der Mann seine Frau die Treppe hinunterwarf, so daß sie schwere Verlebungen am Kopfe davontrug. Nicht genug damit, ergriff auch noch die Geliebte des brutalen Gatten eine Flasche mit Bleiweiß und goß sie über die am Boden liegende Frau aus. Die Unglückliche hat durch die äußerste Gewalt schweren Brandwunden am Oberkörper davongetragen. — **Wittenberge:** Der Heizer der zweiten Maschine des D-Zuges Berlin-Hamburg ist während der vollen Fahrt von einem entgegenkommenden Zuge getroffen und gegen den Tender geschleudert worden. Der Unglückliche war sofort tot. — In Münzenburg bei Wittenberge hat der Gutsbesitzer Freit auf der Jagd einen Läusler erschossen. Ob Unglück oder Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung. Freit, der anfänglich leugnete, gestand beim Anblick der Leiche schließlich, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. — **Frankfurt a. M.:** In einer Versammlung der Witwe und Glasfensterhändler wurde mitgeteilt, daß zur Woche der Bierverteilung von zwei Bankinstituten einzigen Witren 1½ Millionen Mark zur Gründung einer Genossenschaftsbrauerei zur Verfügung gestellt werden seien. — **Friedrichshafen (Bodensee):** Gestern wurde nach mehreren Vorversuchen das erste Telephonsealabel nach dem System Professor Pupins durch den Bodensee gelegt. Das Kabel liegt in einer Maximallänge von 250 Meter und verbindet Friedrichshafen mit Romanshorn. Die Ablösung wurde für die württembergische, bayerische und schweizerische Telegrafenverwaltung von der Firma Siemens & Halske ausgeführt. — **Wilhelmshaven:** Ein Reisender, der mit dem letzten Zuge von Bant nach Wilhelmshaven fahren wollte, geriet mit den Mitreisenden in Streit und wurde von diesen während der Fahrt zum Wagen hinausgeworfen. Er blieb zunächst auf der Strecke liegen, schleppte sich aber dann mühsam weiter, bis er einen Nachtwächter traf, der seine Überführung ins städtische Krankenhaus zu Wilhelmshaven veranlaßte. — **Rati-**

gynthendenz dürfte, wenn sie auf das internationale Ge-
setz übertragen wird, und in ernste Unannehmlichkeiten
bringen. Wenn die Anschuldigung, daß die getöteten fünf
Japaner innerhalb der Tri-Sommergrenze wohnten,
wahr ist, so haben sie nur getan, was amerikanische Fischi-
r auch öfter in den Gewässern Kanadas und Megilos tun.
Die Anwendung des Lynchgeges durch Amerika ist eine
Beleidigung, die die Regierung gutzumachen hat. Wir
können die Japaner nicht töten, wenn sie volle Genug-
tuung fordern. Es darf uns in Verlegenheit legen, wenn
die Regierung des Mikados in der gegenwärtigen Gemeins-
verfassung, stolz auf ihre Marine und deren Schlagfertig-
keit, falls wir mit unserer Satisfaktion zögern, eine De-
monstration gegen uns vornehmen sollte. Es war nicht
schwer, Italiener und Chinesen zu blaffen, als sie gegen
das Lynchchen ihrer Staatsangehörigen durch den amerikani-
schen Stab protestierten, aber es darf weniger leicht sein, Admiral Togo mit seiner triumphierenden Armada
japanischer und ehemals russischer Schlachtkräfte zu blaf-
fen." Auf amerikanischer Seite herrschte andererseits große
Misströmung wegen der unerlaubten Konkurrenz, die
Japan den Amerikanern in der Handelskette macht, sobald
man die Situation als recht gespannt ansieht.

It. Die Amerikanische Ansiedlungs-Gesellschaft hat,
um zu verhindern, daß die Einwanderer gewissenlosen
Ausbeutern in die Hände fallen, an der nordwestlichen Ecke
des States Wisconsin (U. S.) große Komplexe ausge-
richtet guten Ackerbaulandes erworben, das sie zu koulanen
Bedingungen an Auswanderer abgibt. Wisconsin liegt
südlich von Illinois und westlich von Minnesota. Ob-
wohl es doppelt so groß ist wie Bayern, ist es nur sehr
wenig bevölkert. Von den 2½ Millionen Einwohnern sind
der dritte Teil Deutsche und Slaven. Das Land erhält
von den Indianern seinen Namen wegen seines großen
Wasserreichthums, denn Wisconsin heißt „Sammlung der
Gewässer“. Hauptstadt und Regierungssitz ist Madison,
der größte und wichtigste Platz aber Milwaukee am Michi-
gan-See, das ungefähr 283 000 Einwohner hat, wovon
die Hälfte Deutsche bzw. Slaven sind. Das Klima ist
durchweg gesund und angenehm. Die Durchschnittstemperatur
des Jahres beträgt plus 8 Grad Celsius, d. h.
sie entspricht derjenigen der mitteldeutschen Länder.
Der Haupterwerbszweig der Bevölkerung ist Ackerbau und
Landwirtschaft, wofür die natürlichen Bedingungen außer-
ordentlich günstig sind. An industriellen Unternehmungen
sind außer Eisengießereien, Walzwerke, Glashütten, Woll-
spinnereien, Webereien, Maschinenfabriken, Keramiken,
Brauereien und Zuckerraffinerien zu nennen. Das Schul-
wesen steht auf einer erfreulichen Höhe und auch das Ver-
kehrswesen ist gut ausgebildet. Mehrere Bahnlinien durch-
schneiden den Staat und immer neue Strecken werden ge-
baut. Die Hafenplätze, die für Einwanderer nach Wiscon-
sin hauptsächlich in Betracht kommen, sind New York und
Baltimore.

Vermischtes.

Mißgriff eines Brüsseler Kriminalbeamten. In einer Zuschrift an das Berl. Tageblatt berichtet ein Herr Pulvermacher, Kaufmann aus Berlin, von einem Vorfall, der sich in Brüssel ereignet hat. Als der Benannte mit einer ihm befreundeten Dame über die Straße schritt, wurde er von einem Kriminalbeamten mit der Motivierung, er sei der flüchtige Leipziger Raubmörder Köhler, verhaftet und in das Gefängnis St. Gilles eingeliefert. Die Dame hatte dasselbe Schicksal, da sie Köhlers Ge-
liebte sein sollte. Trotz aller Legitimationspapiere und aller Proteste wurden beide im Gefängnis 6 Tage festge-
halten, bis sie endlich nach der deutschen Grenze abge-
lieftet wurden, wo sie, nachdem sie sich den deutschen Beamten gegenüber legitimiert hatten, freigelassen wurden. Der Fall ist besonders auffällig dadurch, daß der Raubmörder Köhler bekanntlich schon vor 14 Tagen in Hannover verhaftet worden ist.

Weisse Sklaven in Amerika. Wie aus New York berichtet wird, erreignen dort die Zeugenaussagen, die von einem gewissen Bennie Wilenski und mehreren anderen anderen russischen Bürgern gemacht wurden und die behaupten, daß in Florida ein furchtbartes Sklaverfestum für Weisse be-
stehe, großes Aufsehen. Wilenski, der dieser Sklaverei jetzt entflohen ist, ist ein körperlich gebrochener Mann, und sein Rücken weist schreckliche Spuren davon auf, daß er furchtbare Schläge mit der Peitsche hat erden müssen. Nach seiner Aussage ist er von einem New Yorker Agenten zusammen mit 41 anderen Weißen in die Umgebung von Maytown geschickt worden, wo er ausgezeichneter Arbeit für einen Sohn von sechs Mark den Tag finden sollte. Als sie New York verlassen hatten, wurden sie gezwungen, auf dem schmutzigen Schiff auf Deck zu schlafen, und sie erhielten so ekelregende Nahrung, daß sie nicht imstande waren, sie zu essen. Als sie in Maytown anlangten, wurden sie gezwungen, in Hütten zu leben, die „Kuhställchen“ genannt wurden und bei denen Neger, die mit Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, Wache hielten. Sie arbeiteten auf dem Felde und wurden, wenn sie sich nur einen Augenblick ausruhen wollten, von ihren Wächtern erbarmungslos auf den bloßen Rücken gepeitscht. Jede Rührung mußte sie so hoch bezahlen, daß sie ihrem Arbeitgeber in keiner Weise entkommen konnten, und selbst Wasser erhielten sie nur für Geld. Weihnachtliche Erlebnisse berichtet Wolff Kam, der mit 22 anderen nach dem Süden kam und fünf Mark den Tag als Sohn erhalten sollte. Sie wurden in schmutzigen Hütten zusammengepfercht und mußten von morgens sieben Uhr bis zur sinkenden Nacht im Moorland arbeiten, während bewaffnete Neger dabeistanden und sie bei der geringsten Kleinigkeit auspeitschten. Dabei mußten sie sich von Wasser und Brot nähren. Das Moorland ist voll von siedenden Fliegen, die das Leben fast unerträglich machen, und die Arbeiter mußten stets Binnentücher bei sich tragen, in denen eine dumpe, überziehende Mischung schwelte, um durch den Rauch die Fliegen zu vertreiben. Eine strenge Untersuchung dieser Vorfälle ist eingeleitet worden.

Ein netter Vater muß, wie aus New York gemeldet wird, ein Birkusbesitzer aus Hagerstown sein, der seine eigene Tochter in ein Affenfell eingetaucht und an einen Pflock gebunden als „Gorilla-Mädchen von den Philippinen“ ausstellte. Er hält vor dem Publikum von Neugierigen, daß sich innerer schnell verharrte, große Vorhänge über dieses „Bindeglied zwischen Affen und Mensch“ und wartet dem Mädchen dabei von Zeit zu Zeit Fleischstücke zu, welche dieses mit scharfem Bier erfaßte und herunterschläng. Es riß das rohe Fleisch mit den Zähnen auseinander und stieß dabei die wildesten Schreie aus. Ein Mitglied des Kongresses, Mr. Watson, besuchte zufällig eines Tages die Vorstellung und da ihm verschiedenes an dem „Affen-Mädchen“ auffiel, was nicht ganz in Ordnung zu sein schien, machte er der Polizei Mitteilung von seinen Beobachtungen. Die Sache wurde untersucht, und der Schwund entdeckt.

Zum Untergang des „Sirio“. Ein Taucher, der mit der Unterfahrung des gesunkenen Dampfers

„Sirio“ beauftragt ist, erzählte, er habe im Schiffe 70 verweste Leichen gezählt. Er habe sich durch die Leichen einen Weg gebahnt, um an die Schiffskasse zu gelangen, die er aber wegen ihrer Schwere nicht habe zu Tage fördern können. Das Schiff liege zwischen zwei Felsen eingeklemmt und werde mit Dynamit gesprengt werden müssen.

Von einer russischen Fürstin entführt. Seit mehreren Tagen ist in Karlsbad der 15 Jahre alte Prinzessinlehrer Anton Peter Spurlos verschwunden. Er verschwand am Tage der Abreise einer Dame aus der hohen russischen Aristokratie, die mehrere Wochen dort zur Kur geweilt hatte. Pleier, ein fischer Bursche, verfehlte in letzter Zeit mit der vornehmen Russin und es sprechen mehrfache Umstände für die Annahme, daß er von jener überredet worden sei, mit ihr nach Russland zu reisen.

Unter den Berufsarten der jetzigen Reichstagsgesetzabgeordneten nimmt die Landwirtschaft (Majorats-
herren, Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer und Pächter) die
erste Stelle ein; von allen Abgeordneten gehören diesem
Stand nicht weniger als 104 an. 40 von ihnen sind Mit-
glieder der konservativen und 12 Mitglieder der Reichs-
partei, 26 sind Zentrumslente, 15 nationalliberal, 5 Po-
len, 5 gehören der Wirtschaftlichen Vereinigung und einer
der freisinnigen Volkspartei an. An zweiter Stelle folgen
die Rechtsanwälte, von denen 31 im Reichstag sitzen.
Davon sind 9 Zentrumslente, 4 freisinnige Volkspartei, 4 Deutsche
Volkspartei, 3 Nationalliberalen, 3 Sozial-
demokraten, 3 Thüringer, einer konservativ, einer freien-
sozialist, einer Pole, einer freisinniger Vereinier und einer
Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Nun folgen
die Schriftsteller und Redakteure. Von diesen beiden Be-
rufen besitzt der Reichstag je 24 Vertreter. 32 von ihnen
gehören allerdings der sozialdemokratischen Partei an.
Davon verzeichnet die Liste der Abgeordneten, nach der
„Deutschen Tageszeitung“, 21 Geistliche, von denen 17 dem
Zentrum angehören, 20 juristische Beamte, 19 Fabrikanten,
14 Handwerker, 10 Buchdrucker, 10 Kaufleute, 8 Mediziner,
8 Professoren, 6 Kommerzienräte (sämtlich nationalliber-
al), 5 Gastwirte (sämtlich Sozialdemokraten), 4 Buch-
händler, 4 Landräte, 3 Lehrer und 2 Bankiers. Berufe,
die nur einmal im Reichstage vertreten sind, sind
folgende: Aquariumdirektor, Hauptzollamtsoffizial, Buch-
halter, Ratschreiber und Expedient.

it Von den Unterwasser-Glockensignalen wird von einem neuen Erfolg berichtet, der um so er-
freulicher ist, als dabei zum ersten Male ein in Deutsch-
land auf Grund der bisherigen Erfahrungen hergestellter
Glockenapparat verwendet worden ist. Der Norddeutsche
Lloyd hatte seinen in Cherbourg stationierten Tender
„Willkommen“ mit einem von der Norddeutschen Maschi-
nen- und Krammerschiff in Bremen konstruierten Glocken-
signalapparat ausgestattet; gleich der erste Versuch, der
damit gemacht wurde, ist überaus günstig ausge-
fallen. Als nämlich der Schnelldampfer des Norddeutschen
Lloyds „Kaiser Wilhelm II.“ am 23. Juli bei Annäherung
an Cherbourg stillgelegen mußte, weil er wegen dichten
Nebeln die Einfahrt in den Hafen nicht finden konnte,
hörte einer der Schiffsoffiziere an dem auf dem Tam-
per befindlichen Glockensignalapparat, um eventuell die
Schraubenschläge eines anderen Dampfers zu erkennen zu
können. Zu seiner Überraschung hörte er jedoch die
charakteristischen Schläge eines Glockensignalapparates. Es
waren die Unterwasserglocken des 15 Seemeilen entfernten
Tenders „Willkommen“. Der Dampfer änderte seinen Kurs
und hielt direkt auf die Glockensignale zu, indem er die
Richtung des Tenders innerhalb eines Striches bestimmte
konnte. Mit Hilfe dieser Signale konnte er die Einfahrt
in den Hafen von Cherbourg bewerkstelligen und gewann
dadurch bedeutend an Zeit, während er sonst wegen des
Nebels wohl mehrere Stunden vor der Einfahrt hätte
liegen müssen.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Gültig vom 20. Mai bis mit 2. September 1906.

ab Wohlberg	—	6.30	10.35	1.—	—	5.45
• Königs	—	6.55	11.—	1.25	—	6.10
• Krems	—	7.20	11.25	1.50	—	6.35
• Strehla	—	7.40	11.45	2.10	—	6.55
• Görlitz-Blücher	—	8.00	12.05	2.30	—	7.15
in Riesa	—	8.35	12.40	3.05	—	7.50
ab Riesa	7.15	10.55	1.35	4.15	6.15	—
• Grödel	7.35	11.15	1.55	4.35	6.35	—
• Raudnitz	7.50	11.30	2.10	4.50	6.50	—
• Borsig-Rosenthal	8.—	11.40	2.20	5.—	7.—	—
• Merseburg	8.15	11.55	2.35	5.15	7.15	—
• Hirschstein	8.20	12.—	2.40	5.20	7.20	—
• Niederlommatzsch	8.30	12.10	2.50	5.30	7.30	—
• Diesbar	8.40	12.20	3.—	5.40	7.40	—
in Meißen	10.—	1.40	4.20	7.—	9.—	—
ab Dresden	12.50	4.25	7.10	9.50	—	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15	5.—	—
• Meissen	6.45	9.35	1.30	4.15	7.05	—
• Diesbar	7.25	10.15	2.10	4.35	7.45	—
• Niederlommatzsch	7.35	10.25	2.20	5.05	7.55	—
• Hirschstein	7.40	10.30	2.25	5.10	8.—	—
• Merseburg	7.45	10.35	2.30	5.15	8.05	—
• Borsig-Rosenthal	7.50	10.40	2.35	5.20	8.—	—
• Raudnitz	8.—	10.50	2.45	5.30	8.20	—
• Grödel	8.05	10.55	2.50	5.35	8.25	—
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.—	8.50	—
ab Riesa	9.15	11.30	4.15	8.—	—	—
• Görlitz-Blücher	9.30	11.45	4.30	8.15	—	—
• Strehla	9.45	12.—	4.45	8.30	—	—
• Krems	9.55	12.10	4.55	8.40	—	—
• Borsig	10.05	12.20	5.05	8.50	—	—
in Wohlberg	10.30	12.45	5.30	9.15	—	—

Kirchenanmärkten.

Nieß:

Am 9. Trinitatissonntag 1906.
Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:
1. Kor. 10, 12–18.
für den Früh-Gottesdienst:
1. Pet. 4, 8–11.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in
der Klosterkirche (Pastor Friedrich) und
am 9 Uhr Predigtgottesdienst in der
Trinitatiskirche (Pastor Schneider).

Mittwoch vom 12. August bis
19. August für Taufen und Trauungen
Pastor Beck und für Beerdigungen
Pastor Friedrich.

Ob. Männerz. Jünglingsverein.
Während 8 Uhr Versammlung im
Vereinslokal.

Ob. Jungfrauenverein.

Die Versammlung fällt aus.

Pausitz mit Jahnshäuten:

9. Trinitatissonntag.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst
in der Pfarrkirche.

Weida:

9. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Glaubitz und Gschaiten:

Sonntag, den 12. August.

Glaubitz:
Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Nachm. 1 Uhr Kirchliche Unterredung
mit den konfirmierten Jugend.

Gschaiten:
Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Im Anschluß daran kirchliche Unter-
redung mit der konfirmierten Jugend.

Wölkau:
9. Sonntag nach Trinitatis, den 12.
August, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zeithain:

Am 9. Sonntag p. Trin. (12. August)
Grußdankfest mit Predigtgottes-
dienst vorm. 8 Uhr. Gesang des Kirchen-
chores: "Alle, was Odem hat, lobe
den Herren." Chor von Silcher.

Gröba:

Am 9. Trin.-Sonntage vorm. 8 Uhr
Predigtgottesdienst (1. Kor. 10, 12–18).
P. Burkhardt; nachm. 2 Uhr Unter-
redung mit den konfirmierten Jugend.
— Jünglingsverein: 1/2 8 Uhr
abends Versammlung im Pfarrgarten.

Katholische Kapelle, Riesa,

Friedrich-August-Straße.

7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt,
Predigt, Segen; nachm. 3 Uhr Andacht,
4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Messe
1/2 8 Uhr.

Mittwoch (Fest Mariæ Himmelfahrt):
7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Pre-
digt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht,
4 Uhr Taufen.

Trauring
verloren. Bitte abzugeben
gegen Belohnung Polizeiwache.

Verloren 1 Jadeett und
1 Vederische auf dem Fußweg
vom Riesaer Bahnhof nach Wer-
dorf. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben Werdorf 34a, 1. r.

Rehrere schöne Wohnungen
Neuweida 79 B und 79 B¹ sofort
oder 1. Oktbr. beziehbar, sind miet-
frei. Näheres beim **Hausmann**.

Frdl. möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der
Egpedition d. Bl.

B. Schlaßt. fr. Wettinerstr. 33, 3. Et. r.

Bess. Schlafstelle
für 1 Herrn zu vermieten
Hauptstraße 22, 2. rechts.

Sum 1. Oktober ist in meinem
neuerbauten Hause, Bahnh. Weitzig
Nr. 36 eine freundliche Wohnung
zu vermieten.

Fleißiges Mädchen,
14– bis 16jährig, sauber u. willig,
ab 20. August als Aufwartung
gesucht. Vorzustellen
Niederlagstraße 15, 2. I.

Aus- und Verkauf von Staatsschäften.
Handbüchsen, Altien u.

Stahlzettel aller verhahenden Coupons
und Dividendencheine.

Verwaltung offener,
Gutsbesitzung geschlossener Depots.



Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.

Zweigniederlassung Halle a. Saale
Technische Bureau in Dresden, Chemnitz, Gotha.

Vertreten auf der

Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906,

former auf der
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906 und der
Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung Nürnberg 1906.

Ein gebrauchtes Sophie
zu kaufen gesucht. Offerten
Preisangabe erbeten unter Nr. 2
in die Expedition d. Bl.

Kinderwagen, gut erhalten u.
gade billig zu verkaufen
Goethestraße 100, 2. I.

Drehmangel
zu verkaufen. Zu erfragen in
Egpedition d. Bl.

Zu verkaufen 2 Dose ^{4/10}
Bierdeckelgläser.
Zu erfragen in der Egped. d. Bl.

Treuer Kunde

wird jeder bei mir, welcher m.
einmal mein

Parkett-Wachs
verkauft hat, da sich leicht u. schnell
damit arbeitet.

— Schöner stehender Glanz. —
Central-Drogerie Oskar Hörsle

Sonntag, 12. August, mittl.
1 Uhr sollen in Poppiger Str.
ein Posten

Frühkartoffeln

(Kaiserkrone) untenweise verkauf-
werden. Zusammenkunft:
Quermaßen-Kirchallee Poppin-

Der Besitzer.

Achtung!

Kaisermehl
trifft Montag ein und empfiehlt

Mielast, Boersen.

Bestellungen auf bayrische Preise
beeren für Ende August nimmt
entgegen d. C.

Mais, Mais, Mais,

in Körnern,
gerissen und
feingeschrotet,

desgl. für Hühner und Tauben

Gerstenschrot,
Roggenkleie,
empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.

Fernruf Nr. 245.

Schumann's Cacao

Deutsche Fabrik Dresden-N.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr
eine Elite f. can. Cacao-Tee oder
Kaffeeprobe gratis.

Filiale Riesa, Hauptstraße 83.

Krauthäupter,
blau und weiß, verkauft

Bioche, Riesa.

DAVID'S

MIGNON.

SCHOKOLADE

p. 140 Pckt 40, 50 u. 60 Pg.

Allgemeine Fabrikanten

DAVID SONNE, A.-G., HALLE 2.

Verkaufsstelle durch Plakate kennzeichnet.

BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in
Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der klein-
sten bis zur größten Auflage zu soliden Preisen.

Langer & Winterlich

Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

„RIESAER TAGBLATT“

Mark 300 pr. Monat

wird jeder Vertreter leicht verdienen
können, der sich mit der Einführung
unserer bekannten Pferdehöner
beschäftigt hat und auch im Geschäft
nicht unversöhnt ist, für 1. Oktbr.
nicht später Stellung in einem
besseren Hause. Geist. Offerten unter
L. R 500 an die Geschäftsstelle des
Liebenwerdaer Kreisblattes erbet.

Mädchen mit Kochleutnissen,
Knechte und Tagelöhner gesucht.
Geißler, Hauptstr. 43, 3.

Zum bald. Antritt ein Oster-
mädchen als Aufwartung gesucht.
Zu melden am Vormittag
Adresse zu erst. in der Egped. d. Bl.

Pferdeknöchte und
Wochenlöhner

werden gesucht

Rittergut Oppitzsch.

Einen Tischlergesellen
sucht sofort Richard Münn,
Tischlerstr.

Suche zum 12. oder 19. August
einen zuverläss. faulst.

Gutshof Stolzenhain.
Ein frischer Transport Löher
Rüde mit Kälbern, sowie ganz
hochtragende Rüde und Kalben,
Zugfahrt dabei, treffen morgen Sonn-
abend zum Verkauf ein.

Gustav Thielemann.
Telephon Grebbig Nr. 8.

Strohseile

verkauft Patziale, Mehltheuer.

Hübsche junge Hunde
abzugeben Wettinerstraße 18, pt.

KOHLEN

Brucher „Paul“ Kleinverkauf
ab Schiff ab Schiff

A. G. Hering & Co.

BRIKETTS

Bohemia-Rohle

offeriert in allen Sortierungen billig
ab Schiff in Riesa C. A. Schulze.

Wir suchen ständige Abnehmer für

Brezzstroh und

Ia. Pferdehäufel

aller Sorten in Ladungen von
100 und 200 Sennitern. Anfragen
erbitten

Ewald Lappert & Co.,

Stettin.

Stroh und Häufel ein gros.

Nauchme von Geldern zur Vergrößerung

Beleihung börsengängiger

Wertpapiere.

Gefest-Grau-Gitarre.

beruheten Schätzchen zu 10 und 20 Mark

pro Jahr.

Menz, Blochmann & Co.

Filtale Riesa

Bahnhoferstr. 2

(früher Creditanstalt).

Gegenseitige Ausführung aller in das Bankhaus eingeschlagenen Geschäfte.